

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



Ausbildung & Taktik

Aloha 1911: Mit Machete und Hawaii-Hemd

Linkshandtraining mit der SIG P250

800-m-Schüsse mit der .223 Remington

Schusswaffen

Tikka T3 TAC in .308 Win

SIG Sauer SSG 3000 in .308 Win.

Fighting Fit

Körpergewichtsübungen

Recht

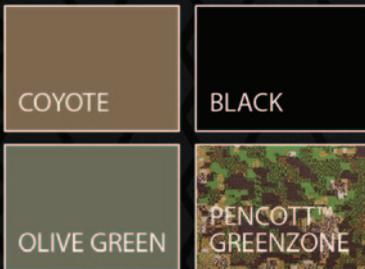
Nichttödliche Waffen

MOLLE
compatible



Rip-Away First Aid Kit

Two-element construction – Rip-Away Velcro panel with MOLLE/PALS compatible straps and the Rip-Away Velcro First Aid Kit pouch.



Available
in August 2013
PenCott™ GreenZone in 2014

Rifle Mag Pouches





Wer Waffenkultur herunterlädt, nimmt eine kostenfreie Dienstleistung in Anspruch. Punkt. Waffenkultur ist in diesem Sinne nicht nur kostenlos, sondern sogar absolut barrierefrei. Nicht einmal eine Anmeldung oder Registrierung ist erforderlich. Das gesamte Projekt wird von einigen Idealisten getragen, die viel Freizeit in die Entstehung und die pünktliche Veröffentlichung investieren. Wem nicht gefällt was hier publiziert wird oder wer das Konzept von Waffenkultur nicht mag, verzichtet einfach auf den Download. Unseren restlichen 50.000 Lesern wünsche ich viel Spaß und eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)



Seite 3 - Editorial

6

Aloha 1911: Mit Machete und Hawaii-Hemd

Von Tobias Bold



10

Linkshandtraining: Mehr als ein notwendiges Übel

Von Henning Hoffmann



16

Einjustieren eines Zielfernrohrs: In 10 min zum Erfolg

Von Henning Hoffmann



20

Scharfschützengewehr des kleinen Mannes:
Tikka T3 TAC

Von Henning Hoffmann



26

Für ein paar Dollar mehr: SIG SSG 3000

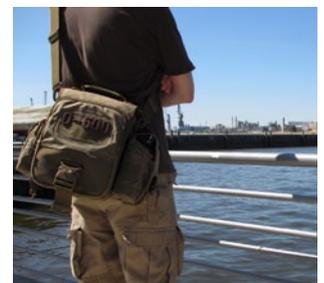
Von Henning Hoffmann



32

SIG 516 Langzeittest: 800 Meter sind machbar

Von Henning Hoffmann



34

Aimpoint Optiken: PRO, CompM4 und Hunter H34S

Von Peter Schmidtke und Henning Hoffmann

38

Standardübungen (5): 3/3/3/3

Von Henning Hoffmann

40

Ausrüstung: Tragesysteme von Hazard 4

Von Jens Wegener

44

20 min Minimalprogramm (2): Körpergewichtsübungen

Von Tobias Bold

50

Recht: Nichttödliche Waffen

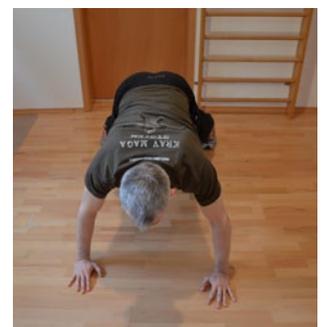
Von Dr. Wolf Kessler

52

Buchvorstellungen

56

Vorschau & Impressum





SEE
OVERPOWER
PREVAIL



both switches included

White light mounted to your rifle is standard operating procedure for many military personnel, but there's nothing standard about the ultra-compact **Mini Scout**. Powered by a single 123A battery, the M300 produces 200 high-intensity lumens of blinding white light—focused by its TIR lens—to identify threats and overwhelm their vision. Never settle. **Own the best.**

M300 Mini Scout Light®

www.surefire.com/miniscout

SUREFIRE®



Der konventionelle Teil: Scheibenschießen in der KD-Box auf sieben Meter. Der Schwerpunkt liegt auf sauberen Abläufen und stresssicherer Handhabung.

Von Tobias Bold

Aloha 1911

„Colt 1911 im Hawaiiemod“ – das klingt nach einer reinen Spaßveranstaltung der Schweizer Schießschule NDS. Doch hinter der Bezeichnung verbirgt sich ein vielseitiger und ungewöhnlicher Schießkurs. Historische Inhalte treffen auf zeitgemäße Schießausbildung.

Theorie und Grundlagen zum Einstieg

Die erste Überraschung für manchen Teilnehmer kommt direkt nach der Anwesenheitskontrolle. Neben Kurzwaffen, Holstern und Munition werden auch Macheten ausgegeben. Da der Kurs teilweise einen historischen Überblick vermitteln soll, dienen die Macheten auch als Ersatz für den Säbel. Diesen führte die US-Kavallerie parallel zum Colt 1911. Der erste Teil des Kurses befasst sich auch gleich mit der Vermittlung von zwei sicheren Transportweisen für die Blankwaffe. Bei der ersten Variante wird die Machete am Griff erfasst und mit der Klinge nach oben auf den Unterarm gelegt. Etwas intuitiver ist die zweite Variante, bei der die Machete mit der Klinge nach unten an den Unterarm angelegt wird. So kann die Waffe transportiert werden, ohne in engen Umgebungen anzustoßen. Bei einem Sturz oder



Das Arbeitsgerät: Eine einfache Machete für wenige Euro und eine Pistole Colt 1911. Einige der 1911er sind Originale aus dem Zweiten Weltkrieg.



einem Verlust der Waffe ist die Wahrscheinlichkeit einer Verletzung relativ gering. Zusätzlich kann die Klinge bei der zweiten Variante zum Blocken von Angriffen genutzt werden.

Direkt im Anschluss wird geübt, die Klinge aus beiden Tragepositionen angriffsbereit zu machen. Dazu muss umgegriffen werden. Mit der Klinge nach unten ginge zu viel Reichweite verloren.

Kernthema des Kurses

Eine kurze theoretische Einlage beschreibt die Geschichte und Funktionsweise der Pistole Colt 1911. Besonderer Wert wird hier auf die Sicherung gelegt. Sie wird beim 1911er als reine Transportsicherung verstanden. Entsprechend wird die Waffe unmittelbar nach dem Ziehen entsichert und erst direkt vor dem Holstern wieder gesichert. Im Theorieunterricht dürfen natürlich die von Jeff Cooper definierten „Conditions“ für den 1911er nicht fehlen.

Diese Einteilung von 0 bis 4 legt verschiedene Ladezustände und Sicherungspositionen fest.

„Condition 0“ steht dabei für volle Feuerbereitschaft, d.h. die Waffe ist fertiggeladen und entsichert.

„Condition 1“ bedeutet „cocked and locked“, also fertiggeladen und gesichert. Dies ist im Kursverlauf die bevorzugte Trageweise.

„Condition 2“ steht für fertiggeladen und entspannt. Dazu muss beim 1911er nach dem Fertigladen der Abzug gezogen werden, während die andere Hand den Hahn daran hindern muss, den Schuss auszulösen. Zusätzlich zu diesem Unsicherheitsfaktor ist das Herstellen der Schussbereitschaft ein recht feinmotorischer Vorgang. Insgesamt ist Condition 2 damit für das Führen nicht zu empfehlen.

„Condition 3“ bezeichnet eine teilgeladene und entspannte Waffe. Die Sicherung muss hierbei nicht genutzt werden. Die Schussbereitschaft wird grobmotorisch durch eine Ladebewegung hergestellt. Dies benötigt aber zwei Hände oder wird einhändig (an der Ausrüstung) deutlich schwerer auszuführen.

„Condition 4“ bezeichnet eine entladene und entspannte Waffe.

Das Tanker-Holster

Für viele Teilnehmer neu ist die Verwendung des Schweizer Tanker-Holsters. Dieses ursprünglich für Fahrzeugbesatzungen vorgesehene Holster liegt flach auf dem Brustkorb auf und positioniert die Kurzwaffe mit dem Griff nach vorne auf der schwachen Körperseite.

Es trägt sich sehr bequem und lässt sich leicht mit vielen Kleidungs- und Ausrüstungsvarianten kombinieren. Der Nachteil

ist der, dass die Waffe beim Ziehen sehr leicht Umstehende oder Kameraden überstreicht. Um dies möglichst auszuschließen, wird eine Körperdrehung als Teil des Ziehvorgangs ausgebildet. Die linke Hand öffnet zunächst den Schutzdeckel über der Waffe und hält ihn oben. So ist auch ausgeschlossen, dass sie während des Ziehvorgangs überstrichen wird. Während nun die Waffe mit der rechten Hand ergriffen wird, dreht sich die linke Hüfte zum Ziel. Die Füße bleiben dabei in der Ausgangsposition. Sobald die Waffe gezogen ist und die Mündung zum Ziel hin ausgerichtet wird, wird die Hüfte wieder zurück gedreht.

Was zunächst etwas umständlich wirkt, geht den meisten Schützen im Tagesverlauf in Fleisch und Blut über. Das von Einigen zunächst als wenig schützenfreundliche „Verwahrtsache“ beurteilte Tanker-Holster wirkt mehr und mehr praxistauglich.

Für Linksschützen wird die traditionelle US-Methode vorgestellt. Weil damals keine Linkshänderholster verfügbar waren, wurde die Waffe rechts getragen. Nach dem Ziehen und Entsichern mit der rechten Hand wird sie in die linke übergeben.

Dies wirkt zunächst altbacken. Es ist aber leicht zu lernen und zuverlässig umsetzbar. Hier geht Handhabungssicherheit vor einem möglichen Zeitgewinn durch Verrenkungen oder Kunststücke.

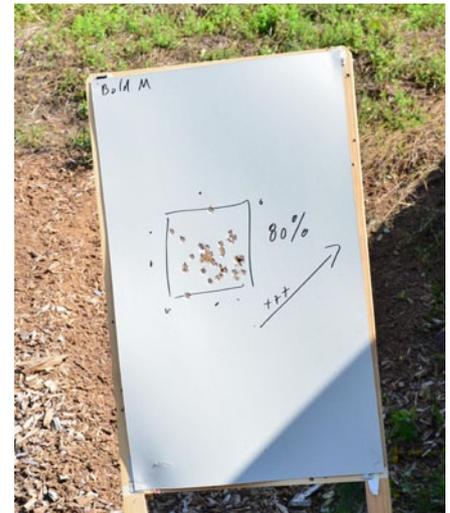
Schießübungen am Vormittag

Die ersten Schießübungen legen den Schwerpunkt auf Handhabung und das Automatisieren von Abläufen. Der Ziehvorgang sowie der Schießrhythmus werden eingeschliffen. Dabei erfolgt nach einem möglichst sauberen ersten Schuss die zügige Abgabe von drei weiteren Schüssen, falls der erste Schuss keine Wirkung gezeigt haben sollte. Auf verschiedene Entfernungen und mit unterschiedlichen Waffenhaltungen sollte sich weder an diesem Ablauf noch an der Schießgeschwindigkeit etwas ändern.

Am Ende jeder Schussabgabe steht die Suche nach weiteren Zielen und das Nachladen.

Jede Manipulation der Waffe soll dabei möglichst stresssicher sein. So wird etwa davon abgeraten, beim Nachladevorgang altes und neues Magazin gleichzeitig in der Hand zu haben. Ziel ist es stets, Multitasking zu vermeiden und den eigenen Arbeitsaufwand von Schritt zu Schritt gering zu halten.

Diese Schießübungen erfolgen auf anfangs leere Scheiben. Nach den ersten Schüssen ergibt sich der Haltepunkt von ganz allein und jeder Schütze zielt automatisch mitten in seine Gruppe von Löchern. Nachdem verschiedene Entfernungen und das einhändige Schießen (auch mit der schwachen Hand) durchlaufen worden sind, werden



Mit Edding markiert sind hier die „fehlenden“ 20% Ausreißer. Der Schütze hat sich zu viel Zeit gelassen und soll im weiteren Verlauf schneller schießen.



Eine gute Gruppe mit einigen Ausreißern. Die rund markierte tiefe Gruppe stammt vom linkshändigen Schießen. Die Abweichung ist daher noch vertretbar.



Gut zu sehen ist der Effekt, dass sich die Schussgruppe um den nach links abgewichenen ersten Schuss formiert. Das erste Loch diente als Haltepunkt.



die Schussgruppen beurteilt. Ziel ist es, 80% der Schüsse in einem Bereich von ungefähr der Größe der eigenen Hand mit ausgestreckten Fingern zu halten. Der Kern jeder Schussgruppe wird nun mit einem Filzstift rechteckig umrahmt und ausgeschnitten. Die verbleibenden Einschüsse werden abgeklebt. So entsteht eine so genannte Negativscheibe. Alle im Folgenden abgegebenen Schüsse sollen durch das ausgeschnittene Rechteck gehen. Damit wird erreicht, dass der Schütze sich nicht unbewusst zur Abgabe möglichst präziser Schüsse verleiten lässt. Ausreichend genau und dafür zügig mit sauberem Schießrhythmus ist die Devise.

Den Schwerpunkt der weiteren Übungen bilden die Vermittlung des natürlichen Zielpunktes und das saubere Abziehen. Es soll verdeutlicht werden, dass ein perfektes Visierbild nicht nötig ist, solange sauber abgezogen wird. Einige Übungen zur Kontrolle und Verinnerlichung des natürlichen Zielpunktes werden demonstriert. Beispielsweise das Ausrichten zum Ziel in Kontaktstellung – gestreckte Arme und leicht abgeseckte Waffe. Mit geschlossenen Augen wird nun die Waffe auf das Ziel gerichtet. Jede festgestellte Seitenabweichung ist ein Hinweis, dass die Ausrichtung nicht optimal war. Abweichungen in der Höhe deuten auf eine nicht ausreichend verinnerlichte Schießhaltung. Wiederholung und konzentriertes Üben sind hier entscheidend.

Kombination von Machete und Kurzwaffe
Vor der Mittagspause wird das Thema gewechselt und es geht zurück zur Arbeit mit der Machete. Es werden einige grundlegende Schläge gezeigt. Wichtig dabei ist die Frage nach dem Stand und der verwendeten Hand. Nach kurzem Ausprobieren sind sich alle Teilnehmer einig, dass bei gleichzeitiger Verwendung von Machete und Kurzwaffe die Machete in die starke Hand gehört. Zu groß ist der Kraft- und Geschicklichkeitsverlust mit der schwachen Hand. Das Schießen mit der schwachen Hand fällt im Vergleich deutlich leichter. Im Hinblick auf den natürlichen Zielpunkt bedeutet das, dass ein Rechtshänder nun das rechte Bein nach vorne stellt. So wird auch die Gefahr reduziert, sich mit der Nahkampfwaffe selbst am gegenüberliegenden Bein zu verletzen. Grundsatz für die gleichzeitige Verwendung beider Waffen ist es, immer nur mit der vorderen Waffe zu arbeiten. Für einen Schlag mit der Machete wird die Kurzwaffe eingezogen und die Mündung abgesenkt, für einen Schuss wird die Machete eng am Körper gehalten und der schießende Arm ausgestreckt.

Dies wird in Partnerarbeit eingeübt. In ausreichender Entfernung voneinander stehend, beobachtet ein Partner die Angriffe mit Kurzwaffe und Machete und korrigiert



Das Schießen auf der langen Bahn fiel den meisten Teilnehmern leichter als erwartet. Der Kursleiter führt es vor - mit einer WK2-Tokarev.



Gerade ist die kleine Scheibe wieder hoch geklappt. Während des gesamten Abschnitts auf der langen Bahn gab der Kursleiter nicht einen Fehlschuss ab.

entsprechend. Dazu werden vorher die Kurzwaffen „neutralisiert“. Dies bedeutet, dass alle am Körper getragene Munition abgelegt. Die Waffen werden unter gegenseitiger Kontrolle entladen. Ein leeres Magazin wird eingesetzt und mit Klebeband fixiert. Auch Schlitten und Griffstück werden mit Klebeband umwickelt. Anschließend wird mehrmals leer in Richtung Kugelfang abgeschlagen. Nun ist mehrfach kontrolliert und nachgewiesen, dass die Waffen entladen sind und nicht ohne umfangreiche Manipulation schussbereit gemacht werden können.

Mit dieser „Neutralisierung“ kann ohne spezielle Übungswaffen sicher trainiert werden. Blue Guns oder anderen Nachbildungen fehlt die Funktionsfähigkeit des Abzuges. Airsoft- oder FX-Waffen stehen nicht jeder Behörde oder jedem Einzelschützen

zur Verfügung.

Trotz gründlicher Überprüfung der Waffen kostet es einige Teilnehmer sichtlich Überwindung, das erste Mal trocken auf den Trainingspartner abzukrümmen – ein Zeugnis dafür, dass die Sicherheitsregeln nicht nur auswendig gelernt, sondern auch verinnerlicht wurden. Mehrfach lässt sich beobachten, wie noch ein letztes Mal leer in Richtung Boden abgeschlagen wird, bevor die Partnerarbeit beginnt.

70 Meter

Am Nachmittag geht es zu einem kleinen Exkurs auf die lange Klappscheibenbahn. Auf Entfernungen bis zu 70 Meter werden die morgens eingeübten Abläufe geschossen. Einige Teilnehmer äußern sich beeindruckt über den Umstand, dass mit teils originalen WK2-Pistolen und starren



Arbeiten mit Machete und Kurzwaffe. Für den Schießanteil werden Negativscheiben verwendet. Jeder Schuss durch das ausgeschnittene Loch ist gut genug.

dung für eine Variante schwer fallen. In Sachen Trefferleistung entpuppt sich besonders der Hüftschuss bereits auf Entfernungen von wenigen Metern als mittelschwere Katastrophe. Auch wird schon bei der theoretischen Betrachtung klar, dass alle in den US-Unterlagen beschriebenen Deutschschussmethoden die Eigensicherung im Nahbereich sträflich vernachlässigen. Ein Übergang in den Nahkampf findet etwa keinerlei Erwähnung. Die wenigen Schüsse, die ein Schütze vor dem Zusammenprall mit dem Gegner abgeben kann, sollen und müssen dem Konzept nach ausreichen. Hier zeigen sich deutlich die Vorteile der zeitgemäßen Ausbildung in Sachen Einheitlichkeit, Präzision und Waffenschutz.

Den traditionsgemäßen Abschluss des Kurses bildet die Wahl des hässlichsten Hawaiihemds durch den Gründer von NDS. Der Sieger erhält eine Machete und gute Verbesserungswünsche für seinen Kleidungs geschmack.

Fazit

Der Kurs richtet sich nicht an komplette Neulinge. Ohne Grundlagenkenntnisse wird der Schütze leicht von den schnellen Wechseln zwischen verschiedensten Inhalten erschlagen. Wer sich aber auf diesen ungewöhnlichen Kurs und die verwendete Ausrüstung einlässt, bekommt viel Stoff zum Nachdenken. Die Relevanz einiger Anregungen und Konzepte offenbart sich teils erst im Nachhinein. Etwa die Ziehmethode für das Tanker-Holster mit dem Eindrehen der Hüfte: Sie bietet sich auch für Waffenträger an, die eine Kurzwaffe hoch auf dem Brustkorb an einer modernen Schutzweste, einem Chest Rig o.Ä. führen.

Visierungen vergleichsweise leicht auf größere Entfernungen getroffen werden kann. Der Kursleiter sticht hier besonders hervor. Geradezu beiläufig trifft er Scheiben in 70 Metern Entfernung mit einer über 60 Jahre alten Waffe.

Nach einem weiteren Theorieteil, in dem verschiedene 1911er-Modelle und Zubehör vorgestellt werden, geht es zurück in die Kurzdistanz-Box.

Hier wird die Kombination Machete und Kurzwaffe im scharfen Schuss trainiert. Zur Schonung der Scheibenträger erfolgen die Angriffe mit der Machete ins Leere. Sonst wäre nach dem ersten Hieb Übungsende, wie der Ausbildungsleiter an einer Holzlatte demonstriert.

Auch hier gilt wieder die Maxime der möglichst einfachen Handhabung. Anfallende Arbeitsschritte werden nacheinander

ausgeführt. Besteht etwa das unmittelbare Problem darin, die Kurzwaffe nachladen zu müssen, wird die Machete kurzerhand fallen gelassen und danach wieder aufgehoben, wenn es die Situation erlaubt. Andere Varianten mögen mit einer Taschenlampe noch funktionieren, sind aber mit einer Machete zu fehleranfällig und die Verletzungsgefahr ist zu groß.

Historisches zum Abschluss

Als Abschluss werden einige historische Schießhaltungen aus den alten Ausbildungsunterlagen der US-Kavallerie nachgestellt. Bei den verschiedenen Deutschschussvarianten wird schnell klar, warum so nicht mehr geschossen wird. Bereits für wenige Schritte Unterschied in der Distanz werden völlig andere Schießhaltungen vorgegeben. Dem Schützen wird im Stress die Entschei-

**FOX LABS
FIVE POINT.THREE**

**DAS EINZIGE
PFEFFERSPRAY
DER WELT**

**MIT 5.3 MIO
SCOVILLE HEAT UNITS**

FOXGEAR.DE IST EU-DISTRIBUTOR
VON FOXLABS INTERNATIONAL

B2B-ANFRAGEN WELCOME



- ➔ IN DEN USA IM EINSATZ
BEI POLIZEI UND MILITÄR
- ➔ WIRKT SOFORT UND INTENSIV
- ➔ MIT UV-MARKIERSTOFF

FOX LABS
FIVE POINT.THREE
über 5 Mio SHU*



FOX LABS
INTERNATIONAL

HANDELSÜBLICHES
PFEFFERSPAY
ca. 2 Mio SHU*

TABASCO
ca. 2.500 SHU*

PAPRIKA
1 SHU*



IN DEUTSCHLAND NUR ZUR TIERABWEHR ZUGELASSEN



Die P250 Serie verfügt über die kontrastreiche SIGLITE™ Night Sights Visierung.

Von Henning Hoffmann

Konvertit

Ein Trainingsziel im Jahr 2013 ist das Umstellen der Anschlagsart auf die schwache Seite; sozusagen die Konvertierung nach links. Regelmäßige Trainingseinheiten sind sowohl für Langwaffe als auch Kurzwaffe vorgesehen. Aber nicht nur die Auslage ist neu, sondern auch die Pistole.

Manch Schießausbilder in den USA sagt, dass fast ebenso viel Trainingszeit für die vermeintlich schwache Seite aufgewendet werden sollte, wie für die normale Seite. Das beinhaltet nicht nur das Schießen an sich, sondern auch Ladetätigkeiten, den Ziehvorgang oder bspw. Störungsbeseitigung und auch alle anderen Schießpositionen als Stehend. Alles sollte seitenverkehrt genau so gut ausgeführt werden können, wie mit der starken Seite.

Grundsätzliches

Die Gründe für Linkshandtraining können ganz verschieden sein. Natürlich kommt der Selbstverteidigungsgedanke als erstes in den Sinn. In einer Konfrontation mit links genau so effektiv weiter agieren zu können,

auch wenn die rechte Seite bspw. durch Verletzung ausgefallen ist.

Zum anderen wird behauptet, dass regelmäßiges Training mit links, gleichzeitig auch eine Verbesserung der Motorik der rechten Seite mit sich bringt. Eine Ergebnisbetrachtung Ende des Jahres wird diese Behauptung stützen oder nicht, wenn auch relativ unwissenschaftlich und mehr subjektiv. Ganz einfach neue Aspekte ins Training zu integrieren, kann auch ein Grund sein. Selbst für geübte Schützen bringt die linke Seite neue Bewegungsabläufe mit sich, die eben neu erlernt werden müssen.

Das Auge

Eine Frage, die sich beim Üben sofort stellt, ist mit welchem Auge gezielt werden soll.

Hier gibt es prinzipiell zwei Möglichkeiten: Weiterhin mit dem dominanten (rechten) Auge oder neu mit dem linken Auge. Weiterhin mit rechts zu zielen, wäre im Kurzwaffenanschlag problemlos machbar. Der Kopf wird soweit gedreht, bis das rechte Auge über der Visierlinie liegt. Schützen mit Kreuzaugendominanz praktizieren diese Methode mitunter erfolgreich. Im Langwaffenanschlag ist das aber nicht mehr durchführbar. Hier muss im Linksanschlag zwangsläufig das linke Auge benutzt werden.

Da mein Übungsziel ist, vollständig auf links umzuschulen, wird zum Zielen auch komplett das linke Auge benutzt.



Der Waffengriff

Die Grifftechnik ist die unmittelbare Schnittstelle zwischen Mensch und Waffe. Der Waffengriff muss fest sein aber nicht verkrampft. Eine Pistole sollte so hoch gegriffen werden, wie es die Griffstückgestaltung erlaubt. Außerdem sollte so viel Handfläche wie möglich an die Waffe gelegt werden. Zum einen wird damit das Drehmoment besser kontrollierbar, zum anderen ist der Rückstoß besser zu kompensieren. Der prinzipielle Aufbau einer stabilen Grifftechnik bleibt gleich. Er wird nur seitenverkehrt ausgeführt. Durch Trockentraining wird das anfangs ungewohnte Gefühl schnell vertraut.

Erste Übungen

Die ersten Übungen waren der Dot Drill und der Balkendrill. Der Dot Drill forciert die korrekte Umsetzung von Grundfertigkeiten (siehe Waffenkultur 07, Seite 18 <http://de.calameo.com/read/0007045713ed028bdf8ec>). Fehlschüsse haben ihre unmittelbare Ursache in der Vernachlässigung einer oder mehrerer Grundfertigkeiten: Visierbild, Haltepunkt, Abzugskontrolle und Nachzielen.

Der Balkendrill hilft bei einer methodisch korrekten Steigerung des Schießrhythmus (siehe Waffenkultur 08, Seite 24 <http://de.calameo.com/read/000704571eb96c1451999>).

Die Trefferergebnisse waren für die erste Trainingssitzung „Linkshand“ nicht schlecht, haben aber Steigerungspotential. Ziel sollte für beide Übungen immer das Absolvieren ohne Fehlschuss sein.

Die Waffe - Double-Action-Only

Beim Trainingsgerät viel die Wahl auf eine SIG Sauer P250 in Fullsize Rahmengröße. Die Waffe besitzt einen Double-Action-Only Abzug (DAO). Diese Abzugscharakteristik ist relativ selten. Die Pistole hat bei jedem Schuss den langen, schweren Abzug, wie er bei Double-Action / Single-Action Pistolen sonst nur beim ersten Schuss anzutreffen ist. Landläufig wird das als Nachteil gesehen. Die Pistole würde durch den schweren Abzug „unpräziser“. Das Abzugsgewicht hat aber keinen Einfluss auf die Eigenpräzision einer Waffe. Mit leichten Abzügen werden lediglich Abzugsfehler des Schützen kaschiert. Wird dem Anwender hingegen methodisch richtig beigebracht, auch schwere Abzüge zu bewältigen, wird er eine Motorik entwickeln, mit der er jeden Abzug kontrollieren kann.

Der DAO Abzug der P250 bricht bei gemessenen 2.800 g und hat eine hervorragende Charakteristik, die auch mit dem linken Zeigefinger angenehm zu bewältigen ist. Der Abzugswiderstand baut sich gleichmäßig und absolut kratzfrei auf.



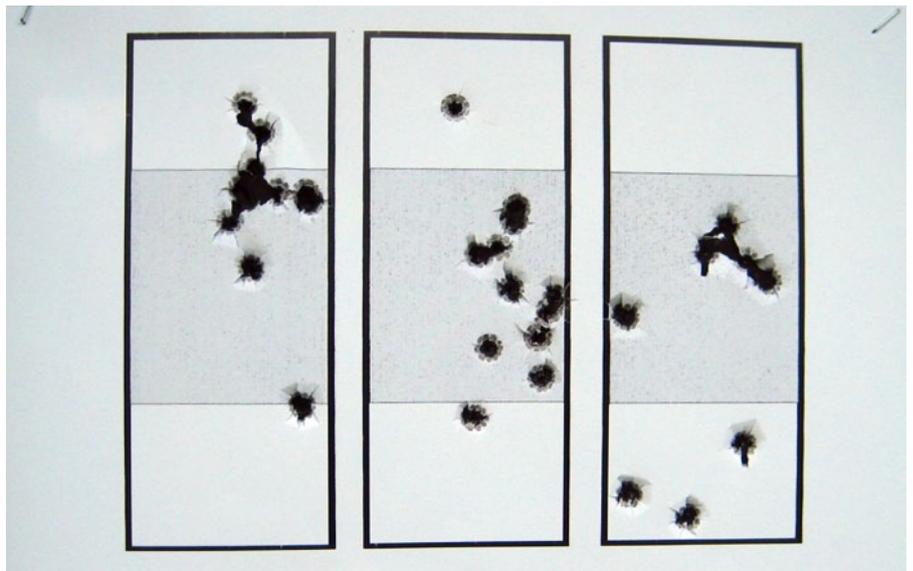
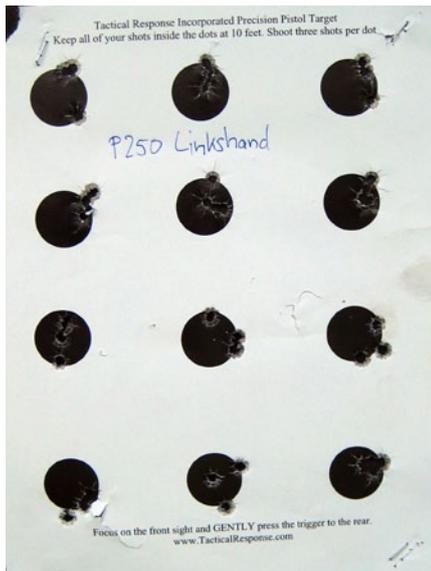
Die linke Hand greift die Waffe so hoch wie möglich. Der Daumen liegt nicht an, sondern lässt ausreichend Platz für die rechte Hand.



Die rechte Hand legt sich an die Waffe. Der rechte Daumen zeigt dabei nach vorn und liegt am Griffstück der Pistole an. Die Finger sollten 45° nach unten zeigen.



Die Haltearbeit von der rechten Hand erbracht. Die Schusshand liegt relativ entspannt am Griffstück an. Diese Grifftechnik ermöglicht schnelle Schussfolgen.



Ziel sollte sein, Standardübungen wie den Dot Drill oder den Balkendrill ohne Fehlschuss absolvieren zu können. Mit rechts als auch mit links.

Linksbetrieb

Die P250 ermöglicht den Umbau auf Linksbetrieb. Der Magazinauslöser kann mit wenigen Handgriffen auf die andere Seite verlagert werden. Der Schlittenfanghebel ist serienmäßig beidseitig ausgeführt. Nicht jede Schießtechnik favorisiert die Bedienung eines Schlittenfanghebels. Mitunter wird seine Verwendung gar nicht ausgebildet, sofern sich alle relevanten Handhabungen aus einem Baukastensystem heraus erledigen lassen. Der Schlittenfanghebel an der P250 ist sehr dezent gehalten, was ein unbeabsichtigtes Aktivieren nahezu ausschließt.

Modularer Aufbau

Eine Besonderheit bei der SIG P250 ist der modulare Aufbau, der die Waffe zu einer ganzen Pistolenfamilie werden lässt.

Zum einen gibt es drei Rahmengrößen: Fullsize, Compact und Subcompact. Für jede Rahmengröße gibt es wiederum drei Griffgrößen Large, Medium Small. Außer für Subcompact Pistolen; hier gibt es nur Griffstückumfang Small. Um eine perfekte Ergonomie bei maximaler Magazinkapazität zu erreichen, wurden die Hände von 20.000 Probanden ausgewertet. Das macht die Pistole komfortabel zu greifen; egal ob Frauenhand, Männerhand, links- oder rechtshändig. Der Rahmen ist aus Polymerkunststoff gefertigt und enthält keine Seriennummer. Ist somit kein wesentliches Waffenteil und kann frei erworben werden. Die Seriennummer ist in der Abzugseinheit eingraviert. Genau diese Einheit wird beim Griffstücktausch gewechselt. Ein Vorgang von wenigen Sekunden.

Zum anderen stehen dem Anwender drei Kaliber zur Wahl: 9 mm Para, .40 S&W und .45 ACP. Durch den Erwerb eines Wechselsystems, kann die vorhandene Pistole somit



Die SIG P250 von rechts. Die Seriennummer ist in die Abzugseinheit graviert und nicht im Rahmen. Der Magazinauslöser wurde bereits auf Linksbetrieb umgebaut.



Das feldmäßige Zerlegen erfolgt SIG Sauer typisch über einen Zerlegehebel an der linken Griffstückseite.



nicht nur um zwei andere Griffgrößen, sondern auch um zwei weitere Kaliber ergänzt werden.

Insgesamt besteht die P250 aus nur 40 Bauteilen. Das feldmäßige Zerlegen zum Reinigen erfolgt SIG Sauer typisch über einen Zerlegehebel an der linken Griffstückseite. Wird dieser Hebel herausgezogen, kann auch die Abzugseinheit entnommen werden.

Visierung

Die P250 kommt mit der kontrastreichen SIGLITE™ Night Sights Visierung, bestehend aus Kimme und Korn. Das Korn ist seitenjustierbar. Sowohl Korn als auch Kimme sind in verschiedenen Höhen verfügbar. Es gibt drei Varianten S, M, L. Die Treffpunktlage steigt jeweils um etwa 15 cm auf 25 m.

Fazit

Die SIG P250 in Fullsize Rahmengröße ist trotz ihrer ausgewachsenen Statur mit 830 g verhältnismäßig leicht. Der modulare Aufbau der P250 macht die Pistole für Anwender interessant, die mehr als nur ein Kaliber schießen wollen und dabei das Griffstück ihrer Handgröße anpassen wollen. Der DAO Abzug soll in unserem Projekt „Linkshandtraining“ zu einer gezielten korrekten Konditionierung des Abzugsfinger führen. Beim Üben geht daher Qualität vor Quantität und Schnelligkeit. Die Abzugscharakteristik DAO macht die Waffe auch als Fangschusswaffe für Jäger interessant. Die P250 ist auch im Kaliber .40 S&W und .45 ACP erhältlich.



Wird der Zerlegehebel herausgezogen, kann auch die Abzugseinheit entnommen werden.



Das wesentliche Waffenteil ist nicht der Rahmen, sondern die Abzugseinheit.

Technische Daten

Modell: SIG Sauer P250 (Fullsize)
 Waffenart: Selbstladepistole
 Abzugssystem: Double-Action-Only (DAO)
 Kaliber: 9 mm Para
 L x B x H: 205 x 140 x 34 mm
 Lauflänge: 120 mm
 Visierlinie: 169 mm
 Abzugsgewicht: 2.800 g
 Gewicht: 830 g
 Magazinkapazität: 17 Schuss



Die drei Griffstückgrößen des Fullsize Rahmen: Large, Medium, Small



Am Griffücken ist jeweils die Rahmengröße angegeben (F für Fullsize) und die Griffstückgröße (L, M, S)



Bei DAO Pistolen verschwindet das Schlagstück vollständig im Schlitten.



Wird der Abzug betätigt, tritt das Schlagstück heraus.



STORACELL Battery Caddies sind die ideale Lösung um Batterien oder Akkus zu transportieren. Neun verschiedene Modelle bieten für jeden Anwendungsbereich die passende Aufbewahrungs- und Transportlösung. Beginnend mit dem Slimline AAA Caddy für 6 AAA Batterien (Microzellen) bis hin zum Original Battery Caddy der 12 AA, 4 AAA, 2 C und 1 9V Blockbatterie aufnimmt, sind für jeden marktüblichen Batterietyp Caddies erhältlich.

Zur Auswahl stehen vier Farben: oliv, schwarz, orange und glow in the dark. Ob im Wald, im Haushalt oder im Einsatzfahrzeug: Stets sind ihre Batterien oder Akkus griffbereit organisiert.

Anwendungsbereiche:

Haushalt, Outdoor, Every Day Carry (EDC), Fotografie, Militär, Polizei, Rettungsdienst, Feuerwehr, Geocachen, Luftfahrt und grundsätzlich überall dort wo Batterien benötigt werden.

Die oben angegebenen Preis sind unverbindliche Preisempfehlungen.

**Händleranfragen
erwünscht !**

www.storacell.de



1/2 Offset

Das Einschießen eines Gewehrs muss innerhalb von zehn Minuten und mit maximal zehn Schuss auf einer 25-Meter-Bahn erledigt werden können. Das gilt auch für Scharfschützenwaffen. Wir stellen eine praxistaugliche Methode vor und greifen dabei auf eine These zurück.

Die These ist: Schießt man ein Zielfernrohr auf 25 Meter mit einem Tiefschuss des halben Offset an, erhält man einen Fleckschuss auf 100 Meter. Das gilt für alle Gewehre und alle Kaliber.

Abgrenzung

Die Einschießmethode des 1/2 Offset steht in Abgrenzung zur Methode des Durchgehenden Visierbereichs, wobei ein Fleckschuss auf 25 Meter erzeugt wird. Das Projektile erhält je nach Abgangswinkel einen Hochschuss auf 100 Meter und im weiteren Verlauf eine Flugbahn, die es dem Anwender gestattet, eine bestimmte Distanz ohne Haltepunktverlagerung und ohne Änderung der Visiereinstellung zu überbrücken. Diese Einschießmethode ist für weit tragende ZF-Waffen nicht in jedem Fall geeignet. Insbesondere Scharfschützengewehre verfügen über Zielfernrohre mit Verstelltürmen. Der Anwender kann hier entfernungsabhängig und angepasst an die vorherrschenden meteorologischen und geographischen Bedingungen vor jedem Schuss eine Flugbahnkorrektur vornehmen. Diese Tatsache erfordert eine Einschießmethode, bei der ein Fleckschuss auf 100 Meter angestrebt wird.

25-m-Bahn

Dennoch wird auch bei der Methode des 1/2 Offset auf die Lehrmeinung zurückgegriffen, dass beim Einschießen alle relevanten Arbeitsschritte ebenso gut auf einer 25-m-Bahn ausgeführt werden können. Das bringt wiederum den logistischen Vorteil, keine 100-m-Bahn beanspruchen zu müssen. Eine 25-m-Bahn reicht aus. Sie ist meist kostengünstiger zu organisieren bzw. kann im Freigelände per Schrittmaß abgemessen werden und sie steht in den meisten Fällen auch auf einem Frachtschiff auf hoher See zur Verfügung.

Ein weiterer Vorteil ist, auf 25 Meter können meteorologische Umwelteinflüsse vernachlässigt werden. Die Schüsse haben im Einschießprozess eine höhere Eigenpräzision. Der Munitionsverbrauch ist u.U. geringer. Nicht zuletzt entsteht ein Zeitgewinn bei der Auswertung der Trefferergebnisse.



Schraubengrößen an Zielfernrohren und Montagen variieren. Der Anwender benötigt heute ein ganzes Arsenal an Werkzeug.

Durchführung

1) Offset

Der Einschießprozess setzt voraus, dass der Anwender das Offset seiner Waffe kennt. Dieser Abstand zwischen Laufseele und Visierlinie wird am Objektiv gemessen. Der halbierte Wert ergibt den Tiefschuss des angestrebten Trefferbildes auf 25 m.

2) Parallaxe

Im zweiten Schritt beginnt der Schütze, die Einstellungen an seinem ZF zu überprüfen. Der Parallaxenausgleich sollte, sofern das ZF-Modell es zulässt, auf die Entfernung „25 m“ gestellt werden. Bei neueren Modellen von Kahles und Schmidt & Bender ist das möglich. Ältere Modelle haben einen Parallaxenausgleich erst ab einer Distanz von 50 m.

3) Höhen- und Seitenturm

Beide Verstelltürme sind auf „Null“ zu drehen.

4) Vergrößerung „10“

Bei variabler Vergrößerung ist der Wert auf 10-fach einzustellen. Diese Vergrößerung ist sehr praxistauglich, bietet sie doch den besten Kompromiss zwischen Sehfeld und Identifizierbarkeit des Ziels.

5) Drei Schuss

Der Schütze gibt drei Schuss ab. Er versucht dabei alle schießtechnischen Elemente korrekt umzusetzen und über Referenzpunkte eine reproduzierbare Schießposition aufzubauen. Angestrebt wird eine Schussgruppe von 1,5 x 1,5 cm. Das MilDot Absehen liegt auf der Basis des Dreiecks. Jede Ecke wird von einem MilDot Punkt berührt.

6) Korrektur

Bei der Trefferaufnahme wird der mittlere Treffpunkt ermittelt. Es wird zuerst die Seite korrigiert, dann die Höhe.

Die Arbeitsschritte 5) und 6) werden so oft wiederholt, bis die Trefferlage 1/2 Offset unter dem Haltepunkt liegt. Damit ist die



Waffe eingeschossen. Angestrebt werden maximal drei Durchgänge; also drei mal drei Schuss.

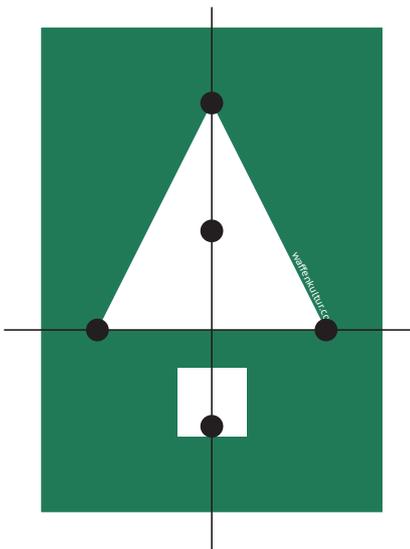
7) Nullen

Im letzten Arbeitsschritt werden beide Türme genullt. Mit einem Innensechskant-schlüssel werden die Madenschrauben, welche die Turmkappen fixieren, gelöst. Der Schlüssel dient gleichzeitig als Hebel, um den Turm zu drehen. Am Ende werden die Madenschrauben wieder behutsam (!) angezogen.

Zielfernrohre verfügen je nach Hersteller über unterschiedliche Schraubengrößen. Innensechskant mit zölligen oder metrischen Maßen sind möglich, aber auch Torxschrauben. Der Anwender sollte seine Schlüsselgrößen kennen und mitführen.



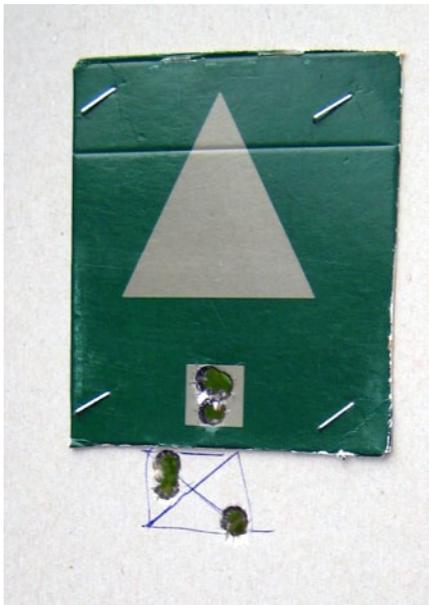
Nachdem die Visierlinienhöhe (Offset) ermittelt wurde, wird die Parallaxe auf den kleinstmöglichen Wert gestellt (hier: 30 m).



Beim Einschießen sollte sich ein Visierbild wie oben zeigen.



Höhen- und Seitenturm stehen auf „0“. Die variable Vergrößerung auf „10“.



Nach zwei Schussgruppen war die Waffe hier eingeschossen.



Mit jeweils 3-Schuss-Gruppen werden die Justierungen vorgenommen. Zuerst die Seite, dann die Höhe.



Am Ende werden die Verstelltürme wieder „genullt“. Der Innensechskantschlüssel dient dabei gleichzeitig als Hebel.

Rechts: 4 Anschuskkärtchen zum Ausdrucken. Das Dreieck hat eine Basis von 50 mm. Das Quadrat eine Seitenlänge von 15 mm.

Aimpoint



BLACKHAWK!

MSA SORDIN



www.tacstore.ch

CRKT

EOTECH

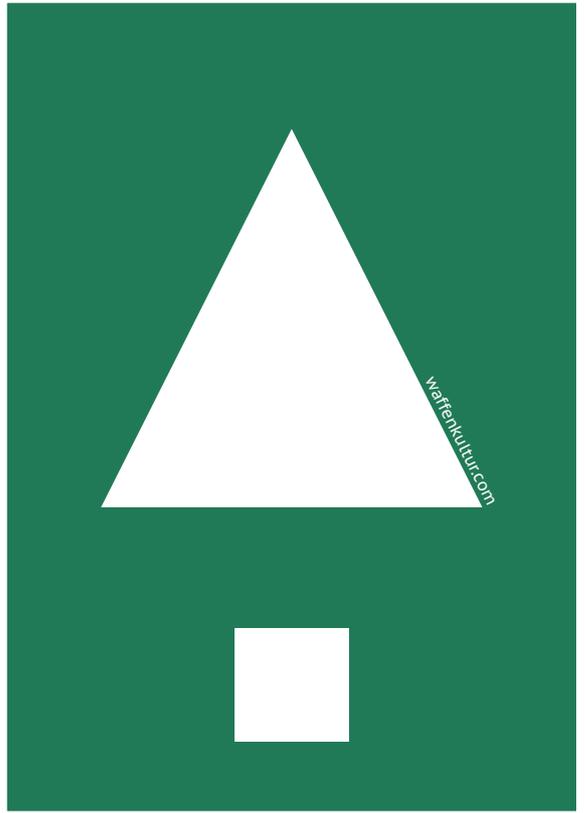
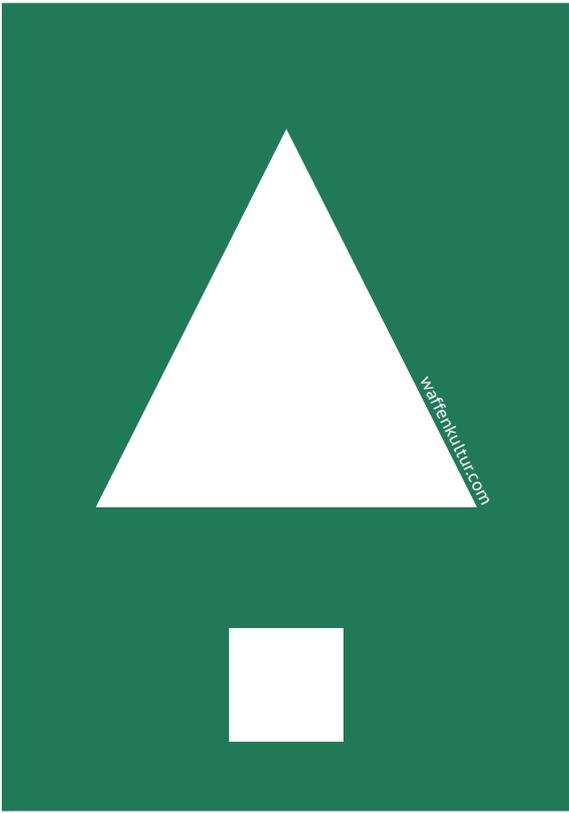
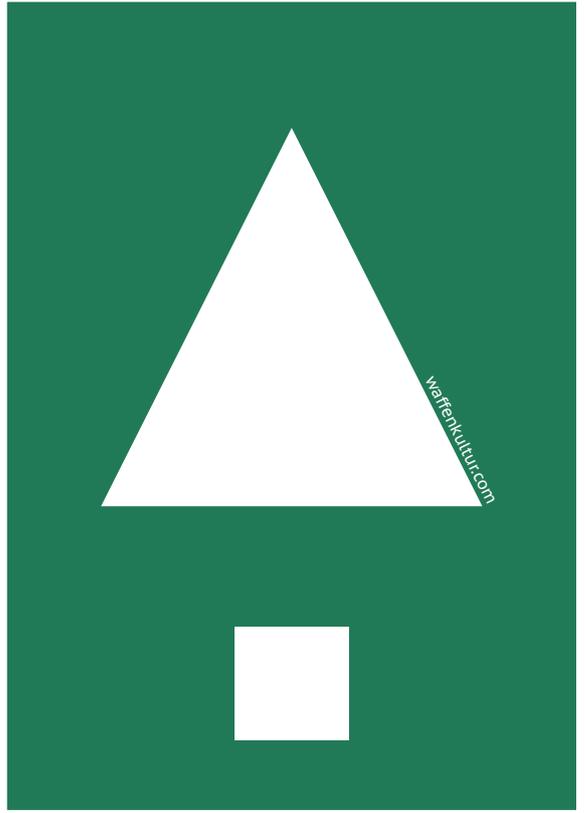
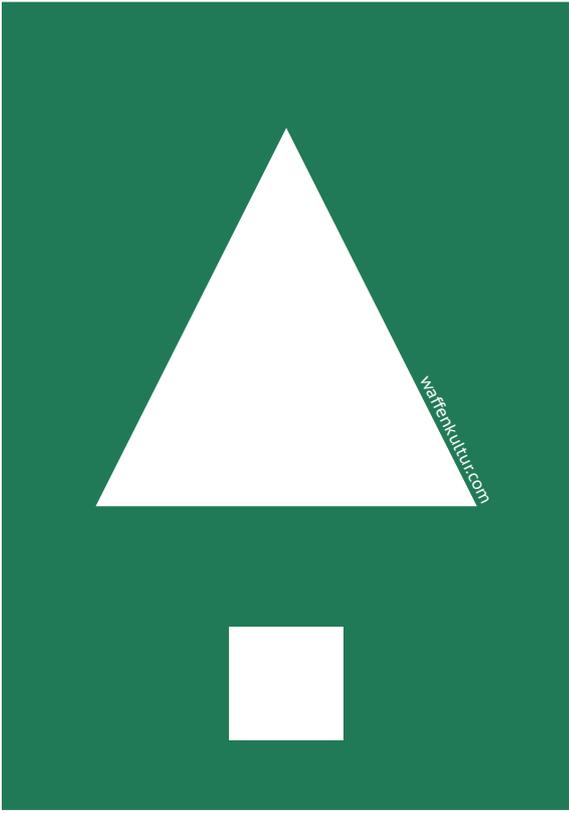


Oberlund Arms



INSIGHT







Taktischer Finne



Von Henning Hoffmann

Tikka T3-Repetierer haben einen guten Ruf. Seit Mai 2013 begleitet uns eine T3 TAC mit kurzem Lauf im Kaliber .308 Win. In den kommenden Monaten werden wir diese Waffe regelmäßig über lange Distanzen bis zu 1.000 m schießen aber auch einige bauliche Modifikationen vornehmen.

Im Herbst 2012 rückte die Anschaffung einer ZF-Waffe auf die Tagesordnung. Die Auswahl orientierte sich an folgenden Kriterien:

Waffe

Kaliber: .308 Winchester

Einsatz: bis 800 Meter

Gewicht (ohne Optik): < 4 kg
abnehmbares Magazin

Budget: 2.000 €

(vorteilhaft: Mündung mit Außengewinde)

Optik (Zielfernrohr)

Verstellrichtung Höhenturm: bei Rechtsdrehung nach OBEN

Verstellrichtung Seitenturm: bei Rechtsdrehung nach RECHTS

Klickverstellung in 10mm-Schritten

MilDot Absehen

Budget: 1.600 €

Liest man die Kriterien im Nachhinein, könnten diese fast auf eine Tikka T3 maßgeschneidert sein. Aber auch andere Gewehre wurden von Lesern ins Spiel gebracht. Beispielsweise: Savage 10 FCP-SR, Tikka T3 Varmint, Remington 700 Police LTR, LuxDefTec HSG-41 und SHR 970. Letztlich fiel die Entscheidung auf eine Tikka T3 TAC mit kurzem Lauf (51 cm). Der finnische Repetierer hat einen guten Ruf. Testberichte zur T3 sind zahlreich. Immer werden das hohe Präzisionspotential, die Robustheit sowie das gute Preis-Leistungs-Verhältnis hervorgehoben. Negative Punkte finden sich in den Berichten kaum; und wenn wirken die meisten etwas an den Haaren herbeigezogen. Mit einer Tikka T3 TAC macht man also nichts falsch. Die zweite gute Nachricht ist: Die Tikka T3 TAC bewegt sich mit 2.157 € im mittleren Preissegment der Präzisionsrepetierer.

Tikka T3 TAC

Was die Ausführung „TAC“ von anderen T3 unterscheidet und auch etwas teurer macht, ist die Picatinny-Schiene, der phosphatierte Lauf, das Mündungsgewinde M18x1 sowie der höhenverstellbare Schaft und das feinpolierte Patronenlager. In der Tat erfahren die Läufe und Patronenlager der T3 TAC Modelle die gleichen Herstellungsprozeduren, wie die großen Schwestern der TRG-Serie.



Der Kunststoffschaff der T3 TAC besitzt eine höhenverstellbare Schaftbacke.



Die Schaftbacke ist abnehmbar.



Das Zerlegen einer T3 ist denkbar einfach. Der Schlüssel wird mitgeliefert. Die Riemenösen lassen sich problemlos an die linke oder auch rechte Seite des Schafts anschrauben.



Zum Entnehmen des Verschlusses muss die Schaftbacke nach ganz unten gedrückt werden.



Das System

Die T3 ist in einiger Variantenvielfalt erhältlich. In Kalibern von .204 Ruger bis zu .338 Win Mag und 9,3x62, in verschiedenen Lauflängen und Schäftungen. Was jedoch alle T3 gemeinsam haben, ist das System. Es gibt nur eine Größe: Das T3-System eben. Wirtschaftlich ergibt sich daraus der Vorteil hoher Stückzahlen bei einer verhältnismäßig kostengünstigen Fertigung. Technisch geht man den Kompromiss einer stark dimensionierten Systemhülse ein. Was allenfalls den Anwendern der kleineren Kalibergruppen im direkten Vergleich negativ auffallen dürfte. Über zwei Haltschrauben lässt sich das System vom Kunststoffschäft trennen. Man erhält dann drei Bauteile: Den Abzugsbügel mit Magazinschacht und Magazinarrretierung, den Schäft sowie das System mit eingeschraubtem Lauf und Abzug.

Abzug

Der Abzug befindet sich in einem Aluminiumgehäuse. Das Abzugsgewicht ist im Stellbereich von 1.000 bis 2.000 g justierbar. Für Anwender, denen die ungewollte Schussabgabe nicht schnell genug kommt, bietet Tikka einen hauseigenen Rückstecher. Ebenfalls an der Hülse angeordnet ist eine Zweistellungs-Schiebesicherung, welche auf Abzug und Schlagbolzenmutter wirkt. Im gesicherten Zustand ist die Kammer blockiert.

Verschluss

Die T3 besitzt einen Drehzylinderverschluss mit zwei Verriegelungswarzen und einem Öffnungswinkel von etwa 70°. Die Verriegelung muss Kalibern bis .338 Win Mag standhalten und ist daher mit kräftig ausgeprägten Warzen versehen. Das Schloss ist mittels Kunststoffhaube vor Umwelteinflüssen geschützt. Ist das Schloss gespannt, tritt nach hinten ein Signalstift aus.

Lauf und Kunststoffschäft

Der Lauf ist kaltgehämmt, besitzt einen 1:11" Drall und ist in den Hülsenkopf eingeschraubt. Die Bettung im Schäft ermöglicht das freie Schwingen des Laufs. Wodurch die Tikka T3 eine sehr präzise Waffe wird. Der Kunststoffschäft besitzt innen Diagonalrippen aus Plastik, die ihn verwindungssteif machen. Zur wiederholgenauen Ausrichtung des Systems im Schäft ist eine Querrippe aus Metall im Schäft eingearbeitet. Diese greift in eine korrespondierende Aussparung an der Hülsenunterseite. Die beiden Systemschrauben zentrieren darüber hinaus das System im Schäft. Sie sollten mit 7 Nm angezogen werden. Die Schäftbacke lässt sich über mehrere Stufen in der Höhe verstellen und per Rändelschraube arretieren. Je nach Höhe der ZF-Montage sollte der Schütze hier in-

Ausgabe 11 - Juli - August 2013



Das Mündungsgewinde hat die Dimension M18x1. Feuerdämpfer bzw. Signaturverzerrer sind optional erhältlich.



Um das Präzisionspotential voll ausschöpfen zu können, muss der Lauf frei schwingen. Das lässt sich z.B. mit einem Geldschein testen.



Das Kahles K312 II wurde mittels ERA-Tac Montageringen auf der Waffe fixiert. Unterhalb des hinteren Montagerings ist die Sperrklinke zu sehen, welche den Verschluss beim Ausbau freigibt.

dividuell seine Schaffhöhe anpassen. Soll der Verschluss entnommen werden, muss die Schaffbacke nach ganz unten gedrückt werden. An der linken Waffenseite befindet sich eine Klinkensperre, die den Verschluss arretiert und beim Entnehmen gedrückt werden muss. Alles in allem ein einfacher Vorgang. Die Haptik des Pistolengriffs ist serienmäßig angenehm und erfüllt ihren Zweck. Der Vorderschaft ist an der Unterseite flach und verjüngt sich zur Mündung hin von 5,5 cm auf 4 cm. Auch er bietet eine gute Haptik und trägt zur Führigkeit der leichten und kurzen Waffe bei.

In der Praxis

Die Führigkeit der Tikka T3 (kurz) fällt auch bei der praktischen Handhabung sofort positiv auf. Verantwortlich dafür ist natürlich u.a. der lediglich 20“ lange Lauf, welcher das Waffengewicht auf 3,5 kg und die Gesamtlänge auf 102 cm reduziert. Die landläufige Meinung, kurze Läufe wären prinzipiell auch weniger präzise ist falsch. Im Grunde ließe sich eher das Gegenteil behaupten: Kurze Läufe haben wegen ihres günstigeren Schwingungsverhalten mehr Präzisionspotential.

Nicht abzustreiten ist hingegen, dass kurze Läufe eine geringere Anfangsgeschwindigkeit produzieren. Das hat mehr Scheitelhöhe zur Folge. Was wiederum zwei Erfordernisse nach sich zieht: Für weite Schüsse jenseits der 800 m ist eine Zielfern-

rohrmontage mit mindestens 20 MOA Vorneigung notwendig (wenn nicht sogar 30 MOA) und der Anwender muss sehr gut im Entfernungsschätzen sein. Denn bei relativ mehr Höhenablage der Waffe, kann ab 600 m eine falsch geschätzte Entfernung schon über Treffen oder nicht Treffen entscheiden. Waffenkultur wird niemals 100-m-Streureise ermitteln. Derartige Messergebnisse sind nicht nur in ihrer Entstehung fragwürdig, sondern auch in ihrer Aussagekraft. Die Tikka T3 TAC (kurz) lieferte auf 800 m reproduzierbare Treffer auf ein F-Scheibe (Größe etwa 75 x 45 cm). Das ist Referenz genug. Auch Treffer auf 1.000 m sind machbar. Vorausgesetzt, der Schütze verfügt über ausreichend Erfahrung, die meteorologischen Gegebenheiten einzukalkulieren.

Einbrechen des Laufs

Im Umgang mit Feuerwaffen gibt es viele Legenden. Das Einbrechen eines Laufs ist vergleichbar mit dem Einfahren eines Verbrennungsmotors bei einem Neuwagen. Einige schwören darauf. Für andere ist es anachronistischer Humbug aus einer Zeit, in der Fertigungstechnologien bei weitem nicht den hohen Qualitätsstandard hatten, wie heute zu Tage. Der Verfasser konnte sich von dem Voodoo auch nicht ganz lösen und hat den Lauf seiner T3 eingebrochen, obwohl Reinigungsarbeiten an Waffen nicht zu seinen dominant ausgeprägten Eigenschaften gehören. Das Prozedere begann

mit einer Detailreinigung: Brunox-Öl in den Lauf, zehn Hübe mit einer Bronzebürste, VFG-Laufreinigungsfilzpfropfen bis kein Schmutz mehr am Filz zu sehen ist. Im Anschluss wurden drei Schuss abgegeben und das Reinigungsprozedere erneut in gleicher Weise durchgeführt. Dieser Ablauf wiederholte sich insgesamt dreimal, sodass insgesamt drei Mal drei Schuss abgegeben wurden und jeweils eine Detailreinigung erfolgte.

Bauliche Veränderung (1):

Wer sich über den Nutzen von Riemenösen unmittelbar unter der Waffe (auf 6 Uhr) nicht ganz im Klaren ist, dem bietet der Kunststoffschacht der T3 die Möglichkeit des unkomplizierten Umbaus an die linke Waffenseite. Das Scharfschützengewehr lässt sich damit bei Verwendung eines Riemen ähnlich tragen, wie ein Sturmgewehr oder andere militärische Selbstlader.

Bauliche Veränderung (2):

Geplant ist (zumindest zu Testzwecken) der Austausch der Magazinaufnahme. Die in Australien ansässige Manufaktur Lumley Arms bietet u.a. auch für Tikka eine Austauschbaugruppe, wonach die Waffe in der Lage ist, Accuracy International Magazine aufnehmen zu können. Die Magazinkapazität ließe sich somit auf zehn Patronen erweitern.

Die Optik

Die Wahl fiel hier ein Produkt der Firma Kahles aus Guntramsdorf in Österreich. Das K312 II besitzt eine variable Vergrößerung von 3-fach bis 12-fach und einen Objektivdurchmesser von 50 mm. Ausgestattet ist das ZF mit einem nicht beleuchteten MilDot-Absehen in erster Bildebene. In das Absehen wurde eine Skala zum Entfernungsschätzen integriert. Die Verkaufsbezeichnung des Absehens lautet Mil 2. Auch die Klickverstellung des K312 II arbeitet im Mil-System mit 1 cm pro Klick. Die Turmdrehrichtung ist jeweils im Uhrzeigersinn („clockwise“ / cw). Dieser Umstand begünstigt eine stresssichere Handhabung (siehe Waffenkultur 09, Seite 36). Eine Besonderheit ist der Parallaxenausgleich von 30 Meter bis unendlich. Der Mittellohrdurchmesser beträgt 34 mm und das Gewicht 790 g.

Das Kahles K312 II erfüllt alle Anforderungen an ein modernes taktisches Zielfernrohr und ist eine Kaufempfehlung.

Fazit

Die T3 TAC erfüllt alle Anforderungen an ein Scharfschützengewehr des kleinen Mannes. Selbst in Kurzlaufausführung im Kaliber .308 Win. liefert die Waffe auf 800 m reproduzierbare Treffer auf eine F-Scheibe. Versteht der Steuermann hinter der Waffe sein Handwerk in Bezug auf Schießtechnik, Ermitteln der Basiselemente und Ballistik, sind auch Treffer bis 1.000 m kein Hexenwerk.

Das Selbstauferlegte Budget von 2.000 € für die Waffe wurde nur knapp überschritten. Ein Zielfernrohr mit den gestellten Anforderungen im Budgetrahmen zu finden, war nicht möglich. Für nicht ganz 600 € mehr wurde ein Kahles K312 II beschafft, was gemessen an unseren Anforderungen die beste Wahl darstellt.

Technische Daten

Modell: Tikka T3 TAC
Waffenart: Repetierer mit Drehzylinderverschluss
Kaliber: .308 Win.
Lauflänge: 51 cm
Drall: 1:11“, rechts
Magazinkapazität: Einsteckmagazin für 5 Patronen
Visierung: keine offene Visierung
Optik: Kahles K312 (3-12x50)
Abzugsgewicht: 1.900 g
Gesamtlänge: 102 cm
Gewicht: 3,5 kg (o. Optik)
Gewicht: 4,4 kg (mit Optik)
Preis Waffe: 2.157 Euro
Preis Optik: 2.190 Euro

SCHIESSKURSE MIT HENNING HOFFMANN UND AKADEMIE 0/500

AKADEMIE 0/500

Die Schießkurse von Akademie 0/500 sind zu einem festen Bestandteil der Waffenkultur im deutschsprachigen Raum geworden. In 2013 werden wir erstmalig auch Werkstattkurse für die Waffensysteme AR-15 und Glock anbieten. Teilnehmern wird dabei das vollständige Zerlegen und Zusammensetzen der Waffe vermittelt sowie der Austausch von Verschleißteilen

TERMINE 2013

München / Ismaning

14. September (Pistole 3) (Warteliste)

Bocholt

20. September (Pistole 1) (Warteliste)

21. September (Pistole 2) (Warteliste)

22. September (Flinte) (2 Plätze frei)

Abstatt (b. Heilbronn)

19. Oktober (Pistole 1) (Warteliste)

20. Oktober (Pistole 2) (Warteliste)

26. Oktober (SL-Büchse 1) (Warteliste)

27. Oktober (SL-Büchse 2) (Warteliste)

München / Ismaning

07. Dezember (Pistole 1)

08. Dezember (Pistole 2)

Neue Termine für 2014 ab Oktober



REFERENZEN



Andy Stanford von OPS:

“With an excellent understanding of state-of-the art techniques and tactics, Henning Hoffmann is certainly one of the top firearms instructors in the world, let alone in Europe.”



James Yeager von Tactical Response:

“Henning has trained at the finest places in the United States including my own school many times. He is a professional shooter and excellent tactician. I recommend his training without reservation and I would venture to say he is the finest Instructor in Europe.”

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG

NEUE
ADRESSE!



Von Henning Hoffmann

Für eine Handvoll Dollar mehr

Das SSG 3000 aus dem Hause SIG Sauer ist ein Scharfschützengewehr mit weiter Verbreitung bei Spezialeinheiten rund um den Globus. Die Matchvariante heißt STR 200. Allein in Skandinavien sind mehr als 40.000 Stück davon im Umlauf. Waffenkultur testet ein SSG im freien Gelände auf bis zu 1.000 Meter.

Das Präzisionsgewehr SSG 3000 erlebte seine Markteinführung in 1997. Es ist bei mindestens 20 Spezialeinheiten weltweit und in Deutschland als Scharfschützengewehr im Einsatz. Wird eine Waffe bei Spezialeinheiten eingeführt, ist das immer auch ein Verkaufsargument für den zivilen Markt. Bei der SSG 3000 allerdings gibt es noch ein weiteres sehr schwerwiegendes Argument: Die Sportausführung mit der Bezeichnung STR 200 Match konnte in den letzten Jahren auf Wettkämpfen viele Siege für sich verbuchen. Allein in Skandinavien sind über 40.000 Waffen dieses Typs im Umlauf. Einer der größten Wettkämpfe mit fast 7.000 Teilnehmern findet jedes Jahr Anfang August in Norwegen statt. Die SSG 3000 wurde in den USA schon mehrfach von verschiedenen Waffen- und Outdoormagazinen zur Waffe des Jahres gewählt. Zuletzt erst in der Juni/Juli Ausgabe von Outdoor Life.

System

Beim System handelt es sich um einen Repeating mit Drehzylinderverschluss. Die Systemhülse ist aufgrund ihrer Wandstärke sehr stabil und verwindungssteif. Auf der Oberseite sitzt eine 12-mm-Prismenschiene. Optional kann die SSG 3000 auch mit einer Picatinnysschiene geliefert werden. Was in Anbetracht der Dominanz von Picatinny-Montagen für Zielfernrohre empfehlenswert ist.

Gehalten wird die Hülse im Schaft von zwei Systemschrauben. Die hintere Systemschraube führt durch den Pistolengriff, die vordere sitzt unmittelbar vor dem Magazinalteknopf. Beide Schrauben sollten nach einem Ausbau wieder mit 5 Nm Drehmoment angezogen werden.

Der Kammerstengel hat einen Öffnungswinkel von 60° und ist ausreichend lang, um bequem gegriffen werden zu können. Der Kammergang ist sehr präzise und leichtgän-

gig. Der Verschluss hat sechs Verriegelungswarzen, die zweireihig angeordnet sind. Er lässt sich nur entnehmen, wenn die Schaftbacke nach ganz unten geschraubt wurde. Dazu wird der Verschluss geöffnet und die Sicherung aktiviert. Mit einer ¼ Drehung gegen den Uhrzeigersinn lässt sich der Verschluss jetzt nach hinten entnehmen.

Lauf

Der kaltgehämmerte Lauf ist 63 cm lang und verfügt über einen 1:12" Drall. Der Laufdurchmesser ist konisch und verjüngt sich zur Mündung hin von 26 auf 19 mm. Als Mündungsabschluss besitzt die SSG 3000 serienmäßig einen Feuerdämpfer mit fünf Schlitzen, welcher auf einem Gewinde M18x1 sitzt. Das Bauteil arbeitet effektiv und unterbindet den Hochschlag beim Schuss. In Verbindung mit dem relativ hohen Waffengewicht schießt sich die SSG 3000 daher sehr angenehm.



Der Lauf ist mittels drei Innensechskantschrauben auf den Hülsenkopf aufgeklemmt, was bei Bedarf einen Laufwechsel ermöglicht bzw. erleichtert.

Schaft

Die hier vorgestellte Testwaffe besitzt einen Schaft aus glasfaserverstärkten Polyurethan aus dem Hause McMillan. Derzeit werden noch alle SSG 3000 in dieser Konfiguration ausgeliefert. Für die Zukunft plant SIG Sauer einen Schaft aus Eigenkonstruktion, welcher in Details verbessert werden soll. Genaue Informationen dazu lagen bis Redaktionsschluss noch nicht vor. Die McMillan-Variante lässt aber schon jetzt keine Wünsche offen. Der Pistolengriff ist sehr steil angesetzt. Das führt im Anschlag zu einer angenehmen Handhaltung. Wie bei Scharfschützengewehren üblich verfügt der Schaft über die Möglichkeit der Höhen- und Längenanpassung. Die Schaftbacke ist über ein Rändelrad stufenlos höhenverstellbar und die Schaftkappe über Distanzstücke in der Länge. Im vorderen Bereich ist der Schaft 5 cm breit. An der Unterseite befindet sich eine Mehrzweckschiene zur Aufnahme von Riemenbügel, Schießriemen, Zweibein, Handstopp oder anderem Zubehör. Der Schaft hat eine sehr angenehme Haptik.

Abzug und Sicherung

Der Abzug ist eine weitere Besonderheit der SSG 3000. Er arbeitet mit einer extrem kurzen Zündverzugszeit. Das wird u.a. durch einen leichten Zündstift und kurzem Schlagweg erreicht. Der Abzug selbst ist sowohl im Vorzugs- und Abzugsgewicht justierbar, als auch in der Längsrichtung verstellbar. Das Standardabzugsgewicht liegt werksseitig bei 1.600 g. Die Waffe verfügt über einen seitlichen Sicherungsschieber. Der Entsicherungsschieber befindet sich unmittelbar vor dem Abzug.

In der Praxis

Die SSG 3000 ist ein außerordentlich präzises Gewehr. Im April 2013 wurde die Waffe auf einem fünftägigen Scharfschützenkurs in den Schweizer Bergen geführt. Die Wetterbedingungen erlaubten dabei Schüsse bis zu 1.000 m. Die SSG 3000 war während des Kurses mit einem Zielfernrohr der Marke Leupold Mark 4 10x40 mm LR/T bestückt. Die Schnittstelle zwischen Waffe und ZF ist eine Montage von Spuhr mit einer Vorneigung von 20 MOA. Die SSG 3000 erfüllte alle gestellten Arbeitsaufgaben ohne Probleme. Die weitesten Treffer lagen bei 1.000 m auf ein Zielmedium der Größe 75x45 cm. Geschossen wurde dabei ausschließlich von einer Rucksackauflage und auch aus unkonventionellen Schießpositionen. Das Schussverhalten der robusten Waffe ist angenehm. In unkonventionellen Positionen muss der



Die höhenverstellbare Schaftbacke besitzt eine Aussparung, welche den Repetiervorgang weiterhin störungsfrei ermöglicht.



Soll der Verschluss entnommen werden, muss die Backe in die unterste Position gedreht werden.



Der Verschluss besitzt sechs Verriegelungswarzen, welche zweireihig angeordnet sind.



Schütze aber Hämatome am Oberarm in Kauf nehmen. Im Autorenkreis von Waffenkultur befinden sich derzeit zwei SSG 3000. Beide Waffen werden auf verschiedenen Schießveranstaltungen geführt bzw. genutzt. Weitere Berichte folgen hier und auf unserem Blog „Feuerkampf & Taktik“.

Die Optik

Benutzt wurde das Leupold Mark 4 10x40 mm LR/T. Das US-amerikanische Zielfernrohr hat die typisch amerikanischen Verstellwege und Verstellrichtungen. Der Höhenturm arbeitet mit einer 1-MOA-Klickverstellung, der Seitenturm mit einer 1/2-MOA-Klickverstellung. Beide mit ccw-Drehrichtung. Für den Anwender; egal, ob Schütze oder Beobachter; bedeutet das viel Kopfrechenarbeit. Das Leupold ist zweifelsohne ein Qualitätsglas, welches auch Treffer auf lange Distanzen ermöglicht. Der Anwender muss sich aber vor der An-



Bei einem Freischwinger hat der Lauf keinen Kontakt zum Handschutz. Das lässt sich mit einem Blatt Papier oder einem Geldschein testen.



Der Mündungsfeuerdämpfer sitzt auf einem Gewinde M18x1 und hat fünf Schlitze. Er unterbindet den Hochschlag der Waffe sehr effektiv.



Spuhr-Montagen gelten als sehr stabil. Zur Handhabung sind hier Steckschlüssel mit zwei verschiedenen Torxgrößen erforderlich.



STR 200 Match



Auf der 12 mm Prismenschiene sitzt eine Montage von Spuhr mit 20 MOA Vorneigung.



Das Leupold Mark 4 10x40 mm LR/T arbeitet im MOA-System und besitzt am Seitenturm eine Klickrastung von 1/2 MOA und am Höhenturm eine Rastung von 1 MOA.



SSG 3000

schaffung darüber im Klaren sein, ob er im mil-System oder im MOA-System arbeiten will. Eine Vermengung von beiden führt in Stresssituationen zu Handhabungsfehlern und sollte daher vermieden werden. Das Mark 4 10x40 mm LR/T besitzt ein 30 mm Mittelrohr und ein nicht beleuchtetes Mil-Dot-Absehen. Es wiegt 600 g, hat eine feste 10-fach Vergrößerung und einen 40-mm-Objektivdurchmesser.

Wettkampfvariante STR 200 Match

Von der SSG 3000 gibt es darüber hinaus eine reine Wettkampfausführung. Die Waffe mit der Bezeichnung STR 200 Match ist vor allem in Skandinavien sehr beliebt und weit verbreitet. Markantester Unterschied ist der helle Holzschäft. Das Kaliber beträgt 6,5x55 mm. Die Lauflängen sind 670 mm bzw. 700 mm und 740 mm. Außerdem ist die Waffe in den Kalibern .308 und .22 lfb erhältlich.

Fazit

Wer auf der Suche nach einem Präzisionsrepetierer ist, der auch Treffer auf 1.000 m leisten kann, ist mit der SSG 3000 sehr gut beraten. Vorausgesetzt der Anwender scheut die 3.000-€-Schallmauer nicht. Die Waffe ist ein Qualitätsprodukt aus deutschen Landen mit sehr angenehmen Schussverhalten. Abzug und Schlossgang suchen ihres Gleichen. Will man die SSG 3000 führen, sind ob des hohen Waffengewichts von 5 kg+ eine paar Extra Trainingseinheiten mit der Kettlebell sicher keine schlechte Idee.

Technische Daten

Modell:	SSG 3000
Hersteller:	SIG Sauer GmbH; Eckernförde
Waffenart:	Repetierer mit Drehzylinderverschluss
Kaliber:	.308 Win.
Lauflänge:	63 cm
Drall:	1:12", rechts
Magazinkapazität:	Einsteckmagazin für 5 Patronen
Visierung:	keine offene Visierung
Optik:	Leupold Mark 4 10x40 mm LR/T
Abzugsgewicht:	1.600 g
Gesamtlänge:	117 cm
Gewicht:	4,9 kg (o. Optik)
	5,8 kg (mit Optik)
Preis Waffe:	3.399 Euro
Preis Optik:	ca. 1.870 USD



Lauf und Hülse werden über zwei Systemschrauben im Schaft fixiert. Eine führt durch den Pistolengriff, die andere sitzt vorm Magazinauslöseknopf. An der Schaftunterseite befindet sich eine Mehrweckschiene zur Aufnahme von Riemenbügel, Schießriemen, Zweibein oder anderem Zubehör.



Manchmal muss sich der Schütze dem Gelände anpassen. Dabei wird die stabile Schießplattform aufgegeben und Referenzpunkte zwischen Mensch und Waffe sind nur noch rudimentär vorhanden. Dennoch gelangen mit der SSG 3000 aus dieser Position heraus Treffer auf 1.000 m. Hämatome am Oberarm muss man dabei in Kauf nehmen. (Foto: Marc Heim)



DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenwender



„Mit Whisky trotzen wir dem Satan!“ - Robert Burns



THE FUTURE IN SIGHT

WHEN
**YOUR
LIFE**

DEPENDS ON
YOUR EQUIPMENT

www.aimpoint.com

Aimpoint



(Foto: Marc Heim)

Von Henning Hoffmann

Dass die SIG 516 den infanteristischen Halbkilometer problemlos und mit hohem Präzisionspotential überbrücken kann, hat die Waffe bereits mehrfach bewiesen. Aber was leistet die Waffe im Kaliber .223 Rem. bestückt mit einer relativ preisgünstigen 1- bis 4-fach Optik jenseits der 500 m?

Wer glaubt, dass das Kaliber 5,56x45 mm für Schüsse jenseits der 300 Meter nicht mehr taugt, liegt falsch. Eine Einsatzdistanz bis 500 Meter ist machbar, wie das S4G-Konzept beweist. Aber was kann die SIG 516 noch auf 800 Meter leisten? Die außerordentlich gute Präzision der SIG 516 auf 500 Meter machte Mut, den etwas ungewöhnlichen Test zu wagen.

Zur besseren Zielidentifikation ist die Waffe mit einer 1- bis 4-fach vergrößernden Optik ausgestattet. Die Wahl viel hier nicht auf einen der Premiumhersteller, sondern auf das relativ preisgünstige Millett DMS 1-4x24. Der Verkaufspreis liegt bei weniger als 300 USD. Für diesen Preis kann der Käufer keine Stickstofffüllung erwarten und muss auch mit Einschränkungen in der Brillanz des Absehens leben, welches aber beleuchtet ist.

Die 500 Meter

Wird die Waffe bei Verwendung der Blockmontage, wie abgebildet auf 25 m mit einem Hochschuss von 35 mm eingeschossen, erreicht das Projektil unter den im Test gegebenen meteorologischen und geo-

graphischen Bedingungen einen zweiten Fleckschuss auf 500 m. Selbst andere, mit der Waffe nicht vertraute Schützen können so Treffer auf ein 45 x 45 cm großes Ziel reproduzieren.

Die 800 Meter

Die weiteste Distanz, auf der die SIG 516 eingesetzt wurde, waren 810 m. Mit Unterstützung eines Beobachters (Spotter) wurde die Waffe einjustiert. Die Klickverstellung der DMS-1 Optik beträgt $\frac{1}{2}$ MOA und arbeitet erstaunlich präzise. Das Absehen mit dem 1 MOA großen Punkt ist auch noch für weite Schüsse geeignet. Das Zielmedium mit den Abmaßen von 45 x 75 cm wurde mehrfach getroffen. Unter anderem auch dreimal direkt hintereinander.

Auf der Einschießdistanz von 25 m bedeutet das unter den gegebenen Umständen einen Hochschuss von etwa 15 cm.

Problem Seitenwind

Verwendet wurde Munition des Typs GP90 Leuchtspur. Auf Entfernungen jenseits der 500 m wird das Geschoss seitenwindanfällig. Je nach Windstärke sind Ablagen

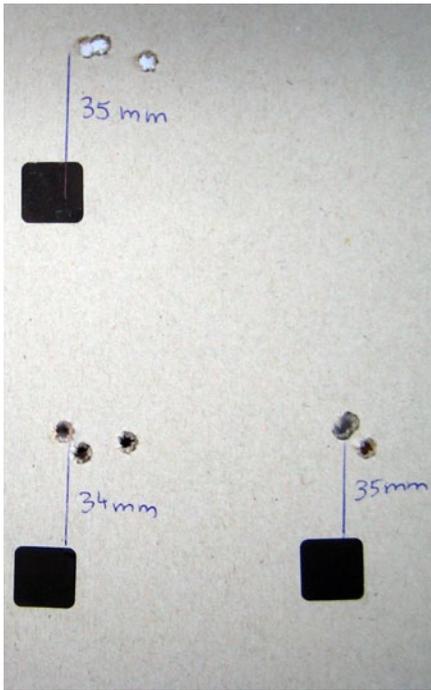
von ein bis zwei Metern möglich und auch kaum mehr kalkulierbar.

Fazit

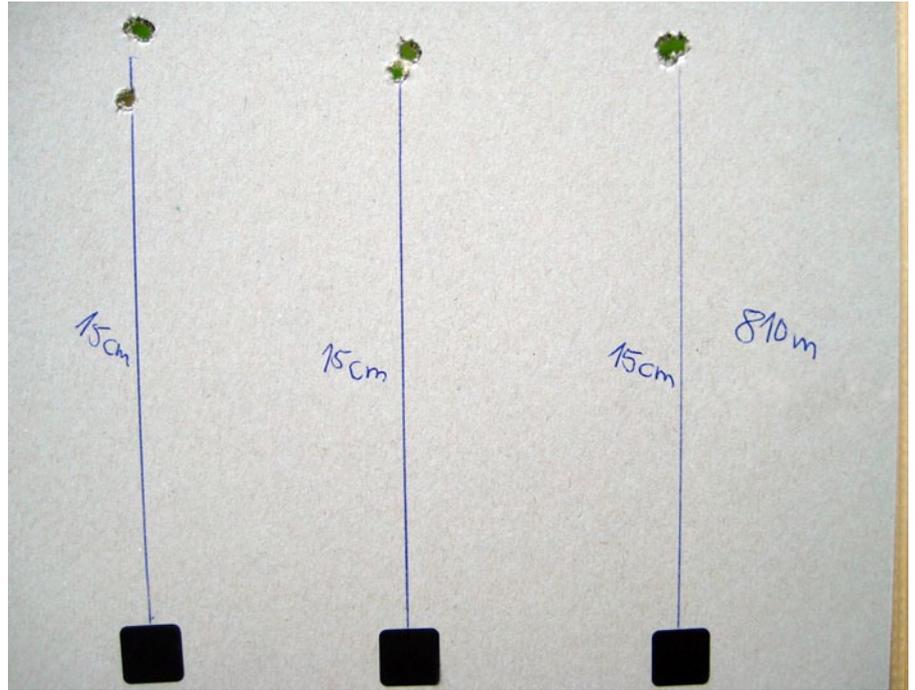
Treffer auf 810 m sind mit der SIG 516 machbar. Dabei handelt es sich nicht nur um Zufallstreffer. Stärkerer Seitenwind wird allerdings für die Patrone 5,56x45 mm jenseits der 500-m-Marke zu einem Problem. Für Schüsse auf 800 m wurde die 5,56x45 mm aber auch nicht konzipiert. Für den Infanteristen bedeutet diese enorme Schlagdistanz zusätzliche Sicherheit im Einsatz. Vorausgesetzt seine Schießausbildung trägt dieser Tatsache Rechnung.

Die Präzision einer Waffe erhöht sich nicht proportional zum Kaufpreis des Zielfernrohrs. Um auf 800 m einen Treffer anzubringen, bedarf es keiner Premiumoptik. Das Millett DMS-1 hat diese Arbeitsaufgabe problemlos erfüllt.

Im gleichen Zeitraum beging die SIG 516 ein kleines Jubiläum: 6.000 Schuss ohne Störung. Die letzte Fehlfunktion hatte der Selbstlader im Jahr 2012 in KW 16 bei etwa 1.100 Schuss Gesamt.



Nachdem die Waffe auf 500 m angeschossen wurde, erfolgte eine Ermittlung der Treffpunktlage auf 25 m als Referenz. Es zeigte sich ein Hochschuss von etwa 35 mm.



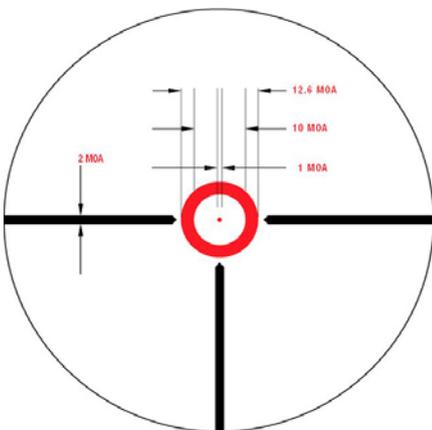
Mit Hilfe eines Beobachters wurden Treffer auf 810 m generiert. Als Referenz wurde dieselbe Zielfernrohr-einstellung auf 25 m Geschossen. Das Ergebnis war ein Hochschuss von etwa 15 cm.



Präzise Waffe, Low Budget Zielfernrohr, Sonnenschein und eine 800-m-Bahn.



Starkregen wird für alle Optiken zu einem Problem. Wasser sammelt sich und erschwert die Zielerfassung.



Absehen des Millett DMS-1



Nach mehreren Wochen mit einem ZF, wurde die 516 wieder auf Eisensvisierung und Aimpoint PRO umgerüstet. Außerdem erfuhr die Waffe nach den Tagen auf der 800-m-Bahn eine Detailreinigung. Auch weil sie einiges an Regen abbekommen hat.



Kleine schwarze Optik auf böser schwarzer Waffe

Von Peter Schmidtke und
Henning Hoffmann

Alter Schwede!

Aimpoint gehört zu den führenden Herstellern von Zieloptiken weltweit. 1975 stellte das schwedische Unternehmen eine bahnbrechende Technologie vor: Das Rotpunkt Reflexvisier. Heute sind diese „Red Dots“ im Anwenderbereich weit verbreitet. Wir geben Kaufempfehlungen.

Vor 38 Jahren wurde die Welt der Schützen revolutioniert. Die Firma Aimpoint stellte 1975 eine bahnbrechende Technologie vor: Das Rotpunkt Reflexvisier. Es ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden und aus der Schützenwelt nicht mehr wegzudenken. Das Unternehmen ist seitdem Marktführer in diesem Segment. Zu Recht – die Rotpunktvisiere aus dem südschwedischen Malmö bieten einen höchsten Grad an Zuverlässigkeit und Robustheit. Die Leistungsfähigkeit der Visiere wurde stetig gesteigert. Ein bedeutender Meilenstein war die Einführung der ACET-Technologie (Advanced Circuit Efficiency Technology). Der Energieverbrauch der Red Dot Sights konnte durch die Effizienz der ACTE Diode drastisch gesenkt werden. Auf Helligkeitsstufe 8 erreichen Micro Visiere bei Raumtemperatur eine ununterbrochene Betriebszeit von 50.000 Stunden. Das sind über fünf Jahre – einzigartig in der Branche. Diese von Aimpoint zum Patent angemeldete Tech-



Während des SIG 516 Langzeittest war das Aimpoint PRO neben der offenen Eisensichting die bisher am meisten genutzte Optik. Sie ist robust und besitzt eine extrem lange Batterielaufzeit.



nologie ist für viele Anwender ein kaufentscheidendes Argument. Der Hauptvorteil der Leuchtpunktvisiere besteht darin, dass lediglich der reflexartig erfassbare Leuchtpunkt auf das Ziel platziert werden muss. Des Weiteren können beide Augen offen gehalten werden, was ein instinktives Schießen generiert. Gerade in dynamischen, zeitkritischen Situationen kann das Leistungspotenzial der Zielloptiken voll ausgeschöpft werden. Präzise Treffer können mit einer sehr hohen Geschwindigkeit angebracht werden. Daher werden Red-Dot Visiere von Jägern vorzugsweise bei Bewegungsjagden eingesetzt. Die Kombination aus Präzision und Geschwindigkeit, Robustheit und Zuverlässigkeit machen sie auch bei professionellen Anwendern äußerst begehrt.

Aimpoint PRO

Das Aimpoint PRO wurde 2011 im Markt eingeführt. Es wird inklusive Montagevorrichtung für Picatinnysschienen geliefert. Diese hausintern als QRP2-Mount bezeichnete Montage verfügt über eine Rändelschraube mit Drehmomentfunktion. Somit ist ein schneller An- und Abbau der Optik möglich und ein Überdrehen der Schraube wird zuverlässig verhindert. Während des SIG 516 Langzeittest war das Aimpoint PRO neben der offenen Eisenvisierung die am meisten genutzte Optik. Es erfüllte alle gestellten Aufgaben und lieferte problemlos Treffer zwischen drei und 500 m. Dabei wurde das Aimpoint nie ausgeschaltet. Die Herstellerangabe von drei Jahren permanenter Laufzeit konnte nicht ganz erreicht werden. Aber selbst ein Permanentbetrieb von mehr als zwei Jahren ist beachtlich.

Das PRO wird mit einem so genannten „Spacer“ geliefert, welcher die Visierlinie um neun mm anhebt. Wird dieser Spacer entfernt, erreicht die Optik beim Betrieb auf AR-15 Gewehren einen Co-Witness. Das heißt, die Visierlinie von Leuchtpunkt und offener Visiereinrichtung liegen auf einer Ebene.

Das Aimpoint PRO ist eine Waffenkultur-Kaufempfehlung.

Aimpoint CompM4s

Die Markteinführung des CompM4 in 2007 bzw. des CompM4s in 2008 wurde begleitet von der Meldung, dass die US Army über 500.000 Stück dieser Optik unter dem Name M68 CCO beschaffen werde. Die beiden Versionen M4 und M4s unterscheiden sich in der Positionierung des Batterie-fachs. Dieses liegt beim M4 auf 2 Uhr (rechts oben) und beim M4s auf 5 Uhr (rechts unten). Ansonsten sind beide Versionen identisch. Auch das CompM4s wird komplett mit Montagevorrichtung geliefert. Serienmäßig handelt es sich dabei wie beim Aimpoint PRO auch um die QRP2-Mount. Das CompM4 wird nicht über eine Knopfzelle Ausgabe 11 - Juli - August 2013



Die Handhabung des Aimpoint PRO ist sehr anwenderfreundlich. Zur Montage auf einer Waffe oder zur Demontage ist kein Spezialwerkzeug erforderlich. Es ist schnell einzuschließen und hat ein hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis.



Das CompM4s wurde als M68 CCO bei den US-amerikanischen Streitkräften eingeführt. Preislich bewegt es sich allerdings eine Etage über dem Aimpoint PRO.



CompM4s mit einem 3-fach Vergrößerungsmodul auf einem Selbstladegewehr MKE T43.



gespeist, sondern über eine weit verbreitete und kostengünstige AA-Batterie. Nach Herstellerangaben soll die Optik damit bis zu 80.000 Stunden Permanentbetrieb aushalten. Es besitzt sieben Nachtsichtstufen und neun Helligkeitsstufen für Tageslicht.

Aimpoint Hunter H34S

Die Hunter-Serie unter den Aimpoint Optiken hat eindeutig eine jagdliche Zweckbestimmung. Insbesondere für Jäger, denen andere Aimpoint Geräte zu progressiv erscheinen. Die Kontur ähnelt eher einem kurzen Zielfernrohr, als einer Leuchtpunkt-optik. Es gibt insgesamt vier Ausführungen. Das Hunter ist entweder in den Mittelrohrdurchmessern 30 oder 34 mm erhältlich sowie in Lang- bzw. Kurzausführung. Eine Montage ist nicht inkludiert und muss somit extra bestellt werden. Die Batteriegesamtlaufzeit wird vom Hersteller mit 50.000 Stunden angegeben. Die Optik ist mit 250 g sehr leicht.

Fazit

Die Lieferung inklusive einer Montage mit Drehmomentschraube, die präzise und leichte Justierbarkeit, die langlebige Batterie und nicht zuletzt das hervorragende Preis-Leistungsverhältnis sind Kaufargumente für das Aimpoint PRO. Es gibt derzeit kaum eine andere Rotpunkt-Optik, die in allen Kategorien gleichermaßen punkten kann.

Service

<http://www.aimpoint.com/products>



Die Patrol Rifle Optik (PRO) bezieht ihre Energie über eine 3-Volt-Lithium Batterie der Größe DL1/3N. Beide Aimpoints verfügen über präzise Klickverstellungen, die entweder mit einem Geldstück oder dem Hülsenboden einer Patrone bedient werden können. Die Verstellrichtung ist eingraviert.



Beim CompM4s liegt das Batteriefach rechts unten (auf 5 Uhr). Gespeist wird die Optik über eine preisgünstige AA-Batterie.



Das CompM4s und das Aimpoint PRO kommen inklusive Montage für Picatinnysschienen. Zur Montage ist kein Spezialwerkzeug erforderlich. Die griffige Rändelschraube hat eine Drehmomentfunktion, was ein Überdrehen ausschließt.



Das Aimpoint Hunter ist mit einem Mittelrohrdurchmesser von 30 mm aber auch mit 34 mm erhältlich. Eine Montage ist nicht im Lieferumfang inkludiert. (Im Bild: Hunter H34S)



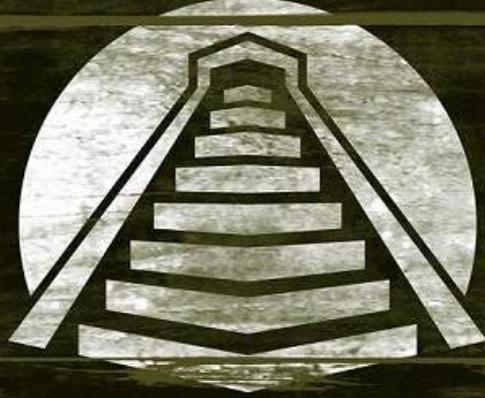
Beim Hunter sind genau wie beim Micro die Verschlusskappen der Verstelltürme gleichzeitig das Verstellwerkzeug. Im Inneren ist die Drehrichtung beschriftet.



Die Stromversorgung des Hunter erfolgt über eine 3-Volt-Knopfzelle CR 2032.

Modell	PRO	CompM4s	Hunter H34S
Gewicht	335g	335g	250g
Punktgröße	2 MOA	2 MOA	2 MOA
Energieversorgung	DL1/3N	AA	CR2032
Montage	J / QRP2-Mount	J / QRP2-Mount	Nein
Helligkeitsstufen	6	9	12
Nachtsicht	J / 4 Stufen	J / 7 Stufen	Nein
Klickverstellung	½ MOA	½ MOA	20mm / 100m

**RABATTCODE:
WK-07/13**



LIMATACTICS

WIR FÜHREN AIMPOINT IN UNSEREM ONLINE-SHOP



AIMPOINT PRO PATROL - 599€

10%*
RABATT

AUF DIE
MODELLE
„PRO
PATROL“ UND
„MICRO T1“



AIMPOINT MICRO T1 - 759€

WWW.LIMATACTICS-SHOP.COM

WEITERE HERSTELLER AUF ANFRAGE. SCHREIBEN SIE UNS EINE
E-MAIL AN INFO@LIMATACTICS-SHOP.COM

Aimpoint.



www.limatactics.com

SCHMIDT ◯ BENDER



www.limatactics-shop.com

FOLGT UNS AUCH FACEBOOK, TWITTER UND GOOGLE+

*gültig bis zum 31.12.2013. Rabattcode im Feld „Bemerkung“ vermerken. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.



3/3/3/3

Von Henning Hoffmann

3/3/3/3 ist eine Standardübung für das Schießen mit Kurz Waffen, die den Ziehvorgang integriert und schnelle Schussfolgen unter Zeitdruck erfordert. Zielaufbau und Übungsablauf sind minimalistisch, weshalb sie sehr gut in unsere Serie passt.

Ursprung

Der genaue Ursprung dieser Übung ist nicht mehr verifizierbar. Ich habe sie erstmalig während eines Schießkurses mit Andy Stanford in Österreich geschossen.

Ablauf

Der Schütze steht drei Meter von der Scheibe entfernt. Er gibt nach Ziehen der Waffe drei Schuss ab, wofür er drei Sekunden Zeit hat. Diese Teilübung wiederholt er drei Mal. Womit sich auch der Name der Übung selbst erklärt. Als Zielmedium kann bspw. die aus anderen Übungen bereits bekannte Balkenscheibe dienen. Alle Schüsse im Balken werden als Treffer gewertet. Die Scheibe wird im Querformat verwendet.

Elemente

3/3/3/3 forciert verschiedene Elemente, die einer fortgeschrittenen Schießausbildung zuzuordnen sind. Im Einzelnen sind das: Ein schneller Ziehvorgang, der Zielvorgang im Sinne von Herstellen eines Visierbildes und Finden des Haltepunktes sowie aggressive Arbeit am Abzug ohne dabei die Abzugskontrolle zu verlieren. Nicht zuletzt muss der Schütze seine Konstanz unter Beweis stellen, indem er die Übung nicht nur einmal erfüllt, sondern drei Mal hintereinander. Ebenso sollte der Anwender beim Üben das Element des Natürlichen Zielpunktes integrieren. Von Praxisrelevanz wäre auch die Anwendung des Wyatt-Protokolls oder eines vergleichbaren „After-Action-Assessment“ vor jedem Holstern der Waffe.

Standardübungen sollten sich an folgenden Anforderungen messen lassen: Sie sollten im Aufbau einfach und überall durchführbar sein. Die Zielmedien sollten einfach darstellbar sein. A4-formatige Scheiben bieten sich an, da diese mit wenig Aufwand erstellt, lies: kopiert werden können. Der Zeitanatz als auch der Munitionsverbrauch sollten gering gehalten werden. Das erreichte Ergebnis der Übung sollte messbar und somit vergleichbar sein.

Ist der Übungsaufbau zu kompliziert gestaltet, werden diese Übungen schnell wieder aus dem Trainingsplan gestrichen. Eine zu hohe Komplexität in den Übungen beansprucht nicht nur kostbare Trainingszeit, sondern kann auch den Trainingserfolg schmälern.

Fehler

Häufig zu beobachtende Fehler sind ein Ziehvorgang, bei dem die Waffe regelrecht aus dem Holster gerissen wird, um schnell zu sein. Der Ziehvorgang sollte flüssig erfolgen und über Referenzpunkte verlaufen. Den Ziehvorgang lediglich irgendwie auszuführen, kann kontraproduktiv sein und Trainingsnarben erzeugen.

Der Schütze versucht Zeit zu sparen, indem er auf einen korrekten Zielvorgang verzichtet und seine Treffer mittels „Deutschießtechnik“ ins Ziel lenken will. Dieser Lösungsansatz ist ebenfalls kontraproduktiv und erzeugt Trainingsnarben. Darüber hinaus wird der Schütze nicht treffen.

Falsches Zeitmanagement ist auch eine häufige Fehlerquelle. Idealerweise sollte sich die Gesamtzeit von drei Sekunden aufteilen in 1,5 sec für den Ziehvorgang und 1,5 sec für drei Schuss. Das entspricht einem Schießrhythmus von einem Schuss pro 1/2 Sekunde.

Das Reißen am Abzug wäre noch als Fehlerquelle zu nennen. Sollte jedoch in Anbetracht des fortgeschrittenen Niveaus vom Anwender bereits unter Kontrolle gebracht worden sein.

Schusszahl & Zeitanatz

Für einen Durchlauf sind neun Schuss erforderlich. Der Gesamtzeitanatz sollte zwei Minuten nicht überschreiten.

Steigerungsmöglichkeit

Eine Steigerung des Schweregrades kann dadurch herbeigeführt werden, dass die Waffe aus einer verdeckten Trageweise heraus gezogen wird. Das Zielmedium kann verkleinert werden; bspw. auf drei mal drei Zoll bzw. den Grauschraffierten Bereich der Balkenscheibe. Auch die Distanzen können kontinuierlich auf vier, fünf bzw. sechs Meter gesteigert werden.

Im nächsten Heft: Ken Hackathorn's „The Test“

Ein Schießkurs, wo der Ausbilder nur von seinen gewonnenen Wettkämpfen erzählt?

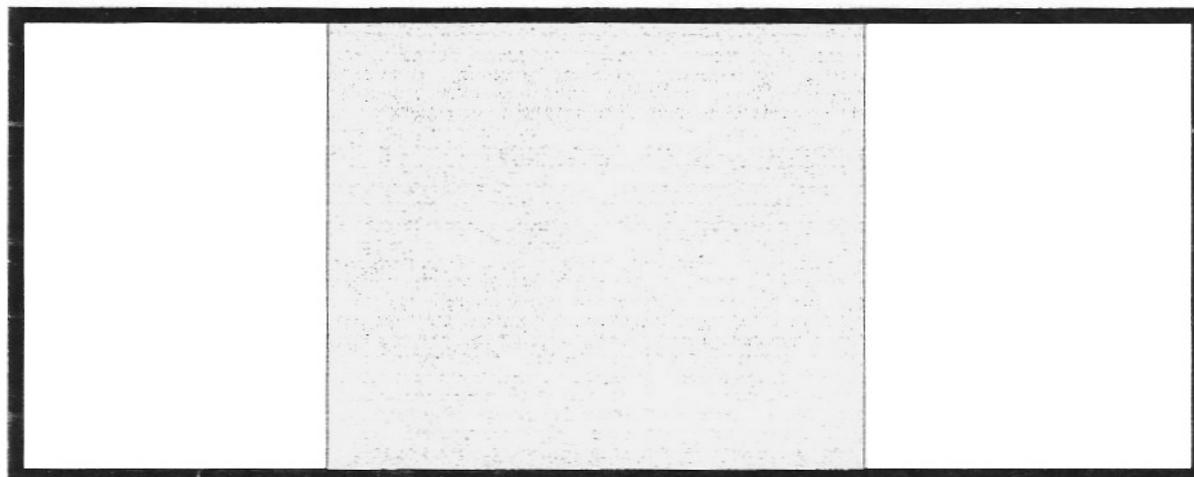
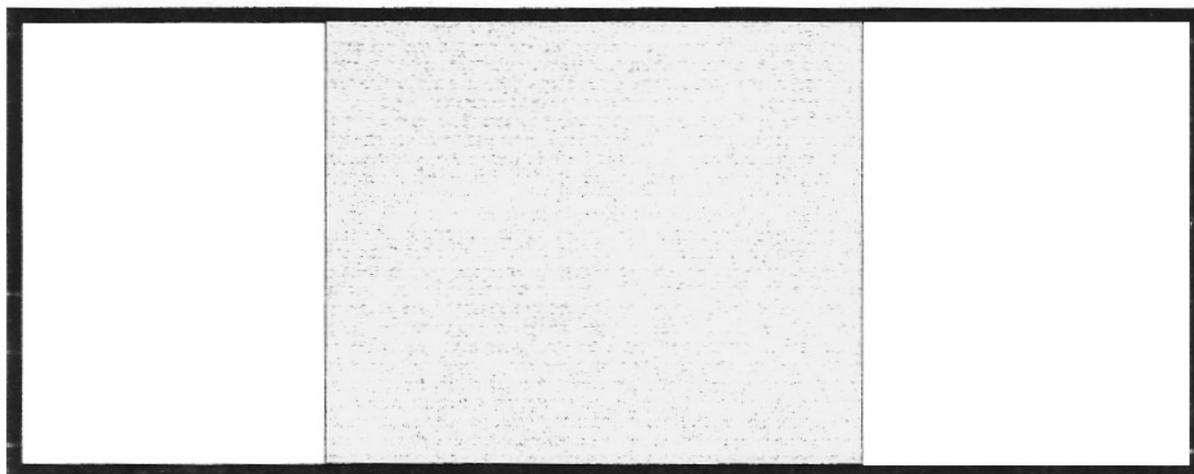
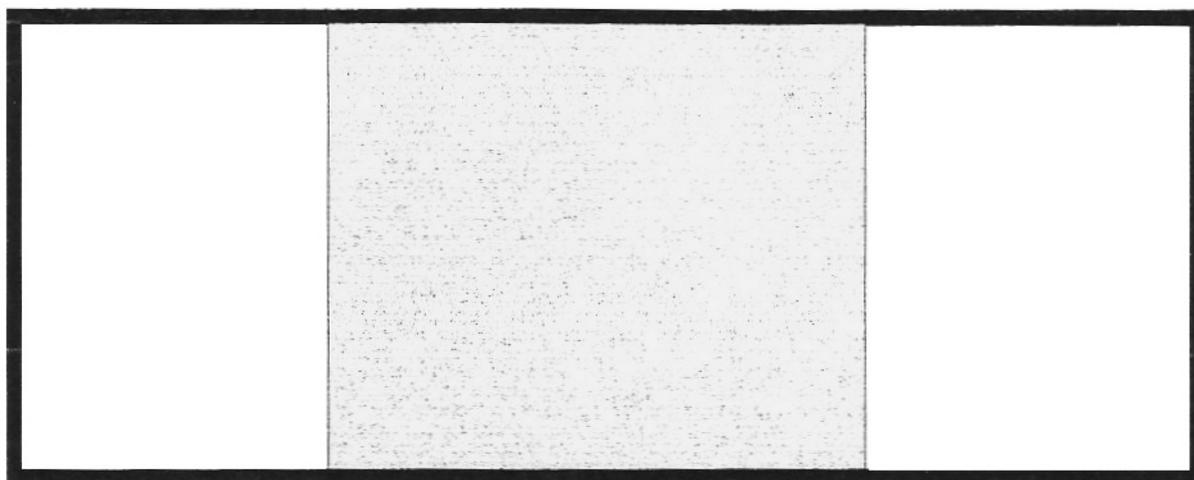
WAS IST BESSER?

Methodische Schießausbildung, die einem allgemeinen System auf internationalem Standard folgt?



Schießkurse mit Akademie 0/500
Erfahrung aus 5 Jahren & 1.200 Teilnehmern
www.0-500.org







HAZARD 4

Von Jens Wegener

Wir Waffenkulturautoren können leider nicht den ganzen Tag auf der Schießbahn verbringen. Berufliche Verpflichtungen, Hobbies und Familie erfordern, dass wir Kameras, Notebooks, Tablets, Papierkram und noch viele andere Dinge täglich mit uns führen müssen. Die Produkte der Firma Hazard 4 haben in den letzten Jahren dafür hervorragende Dienste geleistet.

Die Auswahl an Notebooktaschen, Rucksäcken, Umhängetaschen und Zubehör auf dem taktischen und semi-taktischen Markt ist schier unendlich. Umso wichtiger ist es, die Spreu vom Weizen zu trennen und sich bewusst zu machen, was man eigentlich braucht oder besser haben möchte. Wir haben, unter anderen, Hazard 4 Produkte seit mehr als einem Jahr im täglichen Gebrauch und sind mehr als zufrieden. Als Entscheidungshilfe oder Inspiration für das eigene Setup stellen wir drei Taschen mit Zubehör der Marke Hazard 4 vor.

Kato(TM) Mini Messenger

Der Kato Tablet und Netbook Mini-Messenger ist, wie der Name schon sagt, vorrangig für den Transport eines Tablets oder Netbooks gedacht, bietet aber ausreichend Platz, um viele weitere Dinge aufzunehmen. Die Tasche ist als klassische Umhängeta-



Kato Notebook und Tablet Mini Messenger in der Farbe coyote brown. Fotos: Hazard 4



sche konzipiert und somit für Rechts- und Linkshänder verwendbar. Der abnehmbare Schultergurt ist in der Länge verstellbar und gepolstert. Das Hauptfach, das durch einen Reißverschluss im Deckel direkt erreichbar ist, ist rundum gepolstert und kann mit einem verstellbaren Kletteinsatz unterteilt werden. Drei Innenfächer sorgen für Ordnung. Auf der linken Seite ist ein ungepolstertes Seitenfach, das sich hervorragend für ein Sonnenbrillenetui eignet. Die rechte Seite ist mit PALS Webbing ausgestattet und kann, wie auf dem Bild zu sehen ist, mit weiteren Taschen ausgestattet werden. Der Deckel hat auf der Außenseite ein Fach mit Flauschklettflächen, um eine individuelle Ausstattung vorzunehmen und kann mit einem 2-Wege-Reißverschluss erreicht werden, ohne den Deckel umklappen zu müssen. Die obligatorische Flauschklettfläche für Patches fehlt selbstverständlich nicht. Dem Hauptfach vorgebaut ist ein aufklappbares Organizerfach, das Fächer in verschiedenen Größen bietet, geeignet für Stifte, Lampen, Tools und sogar DIN A5 Hefte. Die Gegenseite besteht aus einem Klarsichtfach für Landkarten oder Notizen. Außen lassen sich weitere Taschen auf dem PALS Webbing befestigen. Der Clou ist aber das rückseitige, gepolsterte Fach für das Notebook oder Tablet. Mit einer Größe von 30,5 x 23 x 2 cm nimmt es die meisten gängigen Geräte auf. Zugriff auf das geliebte Apfelprodukt erhält man über einen waserfesten Reißverschluss.

Fazit

Der Mini Messenger ist ein praktischer All-rounder. Vorrangig für IT Produkte konzipiert, eignet er sich aber für alle Bereiche des täglichen Lebens. Durch seine schnell erreichbaren Fächer eignet er sich auch für das verdeckte Tragen einer Kurzwaffe.

Switchback (TM)

Auf den ersten Blick vermutet man einen klassischen taktischen Rucksack. Der Schnitt und das PALS Webbing auf der kompletten Außenseite vermitteln aber nur einen unvollständigen Eindruck. Der Switchback ist ein sogenannter Sling oder Gearslinger, das bedeutet, dass er anstatt zwei Trageriemen, wie ein klassischer Rucksack, nur einen Trageriemen hat und damit die Möglichkeit bietet, auch vor der Brust getragen zu werden, entweder um schnell Zugriff auf den Inhalt zu bekommen oder um in Menschenmengen den Inhalt vor unbefugtem Zugriff zu schützen. Zu Beginn ist das Tragen eines Gearslingers doch etwas gewöhnungsbedürftig, aber erweist sich später als äußerst praktisch. Ein Nachteil der einarmigen Banditen gegenüber klassischen Rucksäcken muss aber erwähnt werden: Lasten über 8-10kg lassen sich nur noch bedingt bequem tragen.

Ausgabe 11 - Juli - August 2013



Links: Ungepolstertes Seitenfach, ideal für Brillenetuis.



Rechts: Schlaufensystem für weitere Taschen. Im Bild: Hazard 4 Flip Pouch mit Nalgene Flasche.



Zwischen Deckel und Hauptfach befinden sich weitere Schlaufen zur Erweiterung.



Das Unterwegsbüro.



Teiler und Einschubfächer halten das Hauptfach aufgeräumt.



Das rückseitige Tabletfach.



Front- und Rückansicht des Switchback™.
Fotos: Hazard 4



Vergrößerbare Seitenfach. Hier mit Erste-Hilfe-Päckchen

Wie zu Beginn erwähnt, verfügt der Switchback auf der Außenseite über ausreichend PALS Webbing, um mit weiteren Taschen ausgestattet zu werden. Auf der linken Außenseite befindet sich ein Einschubfach, das per Reißverschluss vergrößert werden kann und über ein durchdachtes Gummibandsystem den Inhalt fest im Griff hat. Rechts befindet sich ein einfaches Einschubfach. Für das schnelle Greifen befinden sich auf der Ober- und Unterseite Tragegriffe. Zwei umlaufende 25mm Gurte können den Inhalt komprimieren oder weitere Ausrüstung festschnallen, zum Beispiel ein Stativ. Das Hauptfach ist groß genug, um ein ausgewachsenes Notebook aufzunehmen, was der Hauptgrund war, den Mini Messenger um ein weiteres Hazard 4 Produkt zu erweitern. Zwei Einschubfächer und eine Netztasche sorgen für ein aufgeräumtes Hauptfach. Eine Kabel- und Trinkschlauchdurchführung fehlen ebenso wenig wie die Wasserauslauföse, wenn mal was schiefgeht. Auf der Außenseite befindet sich ein ähnliches Organizerfach wie beim Mini Messenger. Fächer für Stifte, Kleinkram und Tools sind vorhanden, ebenso wie ein durchsichtiges Kartenfach. Auch hier fehlt die Flauschklettfläche für Patches nicht. Zwischen der gut gepolsterten Rückseite und dem Hauptfach befindet sich ein weiterer Reißverschlussfach. Hier kann man eine 3 Liter Trinkblase, ein flaches Notebook oder ein Tablet verstauen. Die Flauschseite bietet die Möglichkeit, ein simples Holster einzukletten, um auch mit dem Switchback eine Kurzwaffe verdeckt tragen zu können.

Fazit

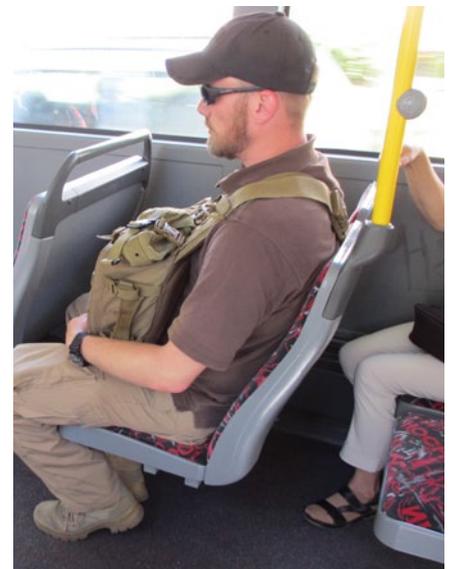
Der Switchback bietet ausreichend Platz für Dinge, die man täglich mitführt und ist groß genug, um ein Notebook zu transportieren. Er eignet sich aber genauso für den



Auf der Frontseite befindet sich das ausklappbare Minibüro.



Die Kompressionsriemen können weitere Ausrüstung fixieren



Wenn es eng wird zieht man den Switchback einfach vor den Körper und schützt ihn so vor unbefugtem Zugriff



Ausflug mit den Kindern in die Stadt oder für einen Einkauf. Er ist ebenfalls ein absoluter Allrounder und des Autors erste Wahl für den täglich Weg ins Büro.

Launch Pad

Das Launch Pad ist eine gepolsterte Tasche für ein Tablet wie zum Beispiel das iPad. Hier hat Hazard 4 das längst bekannte Rad nicht neu erfunden, sondern nur ein wenig ergänzt. 1000D Cordura ist extrem robustes Gewebe und schützt den Inhalt vor Spritzwasser und Kratzern, die Polsterung schützt vor Stößen. Die Besonderheit ist das PALS Webbing auf der Rückseite. Hier kann man weitere Taschen anbringen und so das Launch Pad zu einem kleinen Unterwegs-Büro erweitern.

Fazit

Die Produkte der Marke Hazard 4 sind durchweg durchdachte und, obwohl in Fernost gefertigt, robuste und haltbare Begleiter für jede Alltagssituation. Die hier beschriebenen Produkte sind nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Programm des Herstellers. Hazard 4 bietet von der Tasche für die Spiegelreflex bis hin zum Gitarrenkoffer für das verdeckte Transportieren von Gewehren für fast jedes Problem eine Lösung. Wir sind von der Qualität der Produkte wirklich überzeugt, sie begleiten uns jetzt seit über einem Jahr und wir haben fast nichts zu bemängeln. Wir würden uns an mancher Stelle eher einen kräftigeren Reißverschluss wünschen. Die 8CF von YKK haben bisher makellos ihren Dienst getan, aber ein 10CF würde ein besseres Gefühl vermitteln.

Die Hazard 4 Produkte sind in den Farben schwarz, oliv und coyote brown, sowie im A-TACS und Multicam Tarndruck erhältlich.

Service

Unter www.hazard4.com findet man weitere Informationen und Produkte. Händler und Endkunden können Hazard 4 Produkte hier beziehen: www.toolshop.de



Front- und Rückansicht des Launch Pad™. Fotos: Hazard 4



Flauschklett und Schlaufensystem verten die klassische Schutzhülle auf.



Hazard 4 ist für seine innovativen Ideen bekannt. Ganz neu im Sortiment: Eine Kameratasche und ein „Gitarrenkoffer“. Fotos: Hazard 4



Körpergewichtsübungen

Dieses Programm arbeitet mit Zeitvorgaben und Übungsvarianten statt mit Wiederholungszahlen. So kann jeder Trainierende Geschwindigkeit und Ausführungsvariante selbst finden. Da keine speziellen Geräte erforderlich sind, kann das Programm auch auf Reisen o.Ä. durchlaufen werden. Als Zeitgeber können Stoppuhr, Armbanduhr oder eine entsprechende App verwendet werden. Die Ausführungszeiten summieren sich nicht auf 20 min. Kurze Erholungsphasen zwischen den Übungen sind mit einberechnet

Übung 1: Hampelmann

Ausführungszeit: 2 Minuten

Ausführung: Aufrecht hinstellen, Füße zusammen und die Arme hängen lassen. Im Sprung die Füße ca. doppelt schulterbreit auseinander bringen und die Hände über dem Kopf zusammen führen.
Zu beachten: Zum Aufwärmen langsam anfangen und Geschwindigkeit zunehmend steigern.

Muskelgruppen: Schulter- und Oberschenkelbereich, Waden.



Zum Aufwärmen dient der klassische Hampelmann. Hier sollte man es nicht übertreiben, es kommen noch genug Übungen.

Übung 2: Liegestütz in Zeitlupe

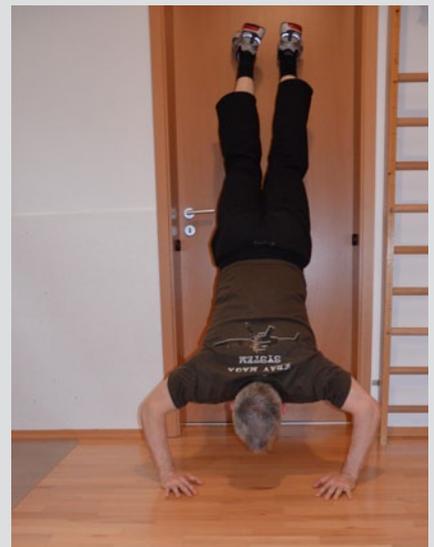
Ausführungszeit: 2 Minuten

Ausführung: Ein einziger Liegestütz. Allerdings in Zeitlupe, so dass die 2 Minuten mit einer Wiederholung komplett ausgefüllt werden.

Muskelgruppen: Schulter- und Armbereich, insbesondere Trizeps.

Leichtere Varianten: Knie aufstützen. Mehrere kürzere Wiederholungen mit Pausen. Länger Absenken als Hochdrücken.

Schwerere Varianten: Arme weit auseinander oder Hände eng zusammen. Beine höher lagern.



Im Handstand ist das Ausnutzen der Zeit mit nur einer Wiederholung sehr anspruchsvoll. Als Königsdisziplin verzichtet man auf das Abstützen.



Übung 3: Kniebeugen

Ausführungszeit: 2 Minuten

Ausführung: Füße etwa schulterbreit auseinander und Oberkörper absenken.

Zu beachten: Den Oberkörper gerade halten und die Fersen nicht anheben.

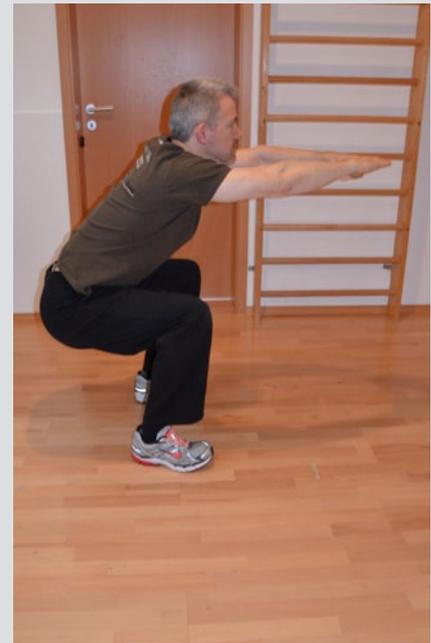
Bei Knieproblemen nur absenken, bis die Oberschenkel parallel zum Boden sind (also einen Winkel von 90° zu den Unterschenkeln haben). Die Knie sollten nicht über die Fußspitzen hinaus ragen.

Muskelgruppen: Oberschenkel, Stabilisierungsmuskulatur in Füßen und Unterschenkeln.

Leichtere Varianten: Weniger weit absenken.

Schwerere Varianten: Einbeinige Ausführung mit nach hinten ausgestrecktem Unterschenkel.

Einbeinige Ausführung mit nach vorne gestrecktem Bein.



Beim Absenken sollten die Knie nicht über die Füße nach vorne ragen. Um das Gleichgewicht besser halten zu können, kann man die Arme ausstrecken.

Übung 4: Figure 8

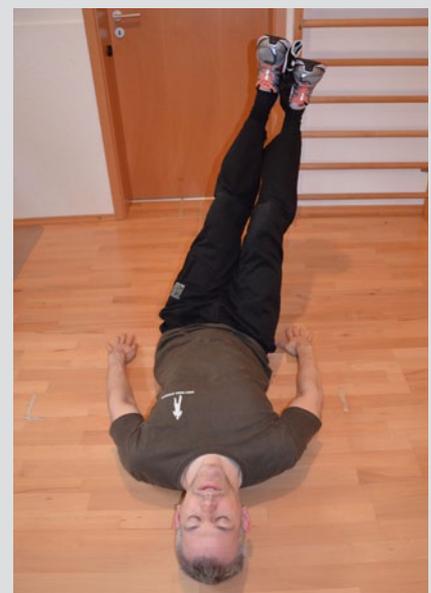
Ausführungszeit: 1 Minute

Ausführung: Auf den Rücken legen und die Beine anheben. Mit den Füßen die Ziffer 8 in der Luft nachfahren. Die Beine stets möglichst gestreckt halten.

Muskelgruppen: Bauchmuskulatur, Körperkern.

Leichtere Varianten: Beine lediglich leicht anheben, keine Ziffer 8 nachfahren.

Schwerere Varianten: Schnellere Bewegung. Einen kleinen Gegenstand zwischen den Füßen halten.



Hier wird als kleine Erschwerung ein MMA-Handschuh zwischen den Füßen gehalten. Auch schwerere Gegenstände wie z.B. volle Wasserflaschen sind denkbar.



Übung 5: Dive-bomber-Liegestütz

Ausführungszeit: 1 Minute

Ausführung: Auf Hände und Füße gehen. Arme und Beine sind gestreckt. Die Arme beugen und zwischen den Händen durchtauchen. Oberkörper so weit wie möglich nach vorne führen, dann die Arme strecken und zugleich Kopf und Schultern so weit wie möglich anheben. Auf dem gleichen Weg zurück in die Ausgangsposition.

Zu beachten: Nase eng über den Boden führen. Am Ende die Hüfte nicht ablegen.

Muskelgruppen: Schulterbereich und Trizeps, Unterarme.

Leichtere Varianten: Bei der Rückkehr in die Ausgangsposition nur die Arme strecken und den Körper nach oben bringen, nicht zurück „tauchen“.



Wie hier zu sehen ist, folgt der Kopf ungefähr einer halbkreisförmigen Bahn – der Rest des Körpers macht dann fast von allein alles richtig.

Übung 6: Crunches

Ausführungszeit: 2 Minuten

Ausführung: Auf den Rücken legen und Knie anziehen. Jetzt die Schultern in einer möglichst geraden Linie nach oben vom Boden heben und wieder absenken.

Zu beachten: Nicht nach vorne aufrichten - es soll kein Sit-up werden. Nicht mit den Händen am Kopf ziehen. Der untere Rücken bleibt stets auf dem Boden.

Muskelgruppen: Bauch- und Nackenmuskulatur.



Schultern und Kopf werden so geradlinig wie möglich angehoben. Die Hände sollten nicht am Kopf ziehen. Starkes Ziehen kann zu Nackenproblemen führen.



Übung 7: BJJ Spider

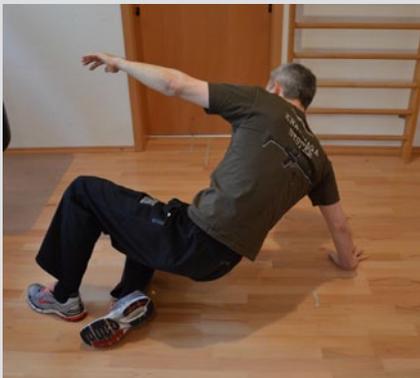
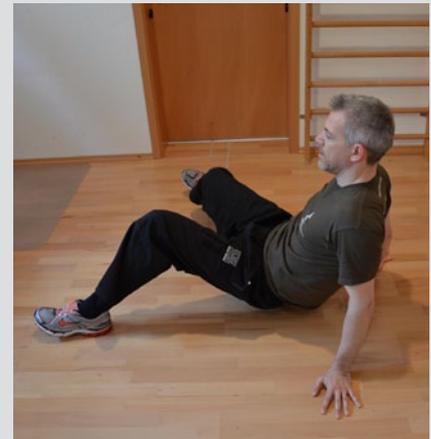
Ausführungszeit: 2 Minuten

Ausführung: In den Liegestütz gehen. Ein Bein unter dem anderen durchschwenken und sich in Rückenlage drehen. Die Arme dabei entsprechend umsetzen und den Körper um 90 Grad gedreht ausrichten. Nun wieder ein Bein unter dem anderen durchschwenken und den Körper zurück in Bauchlage bringen, dabei wieder um 90 Grad schwenken. Nach vier Durchgängen ist man wieder in der Ausgangsposition.

Zu beachten: Es wird immer das von der Drehrichtung weiter entfernte Bein unter dem anderen hindurch geführt. Richtungs- und damit Beinwechsel nach eigenem Ermessen.

Muskelgruppen: Schulterbereich, Bauchmuskulatur.

Schwerere Varianten: Liegestütz in Bauchlage und Dip (Absenken und Heben des Oberkörpers) in Rückenlage. Alternativ den ganzen Ablauf im Fluss halten und nach eigenem Ermessen die Geschwindigkeit steigern.



Ein Bein wird unter dem anderen durch geführt und Bauch- oder Rückenlage ist das gewollte Endergebnis – so ergibt sich die Bewegung von selbst.

Ein Matchabzug für 300€...

WAS IST BESSER?

Ein Schießkurs für 200€ ...



**Schießkurse mit
Akademie 0/500**

**Erfahrung aus 5 Jahren &
1.000 Teilnehmern**

Neue Termine unter:

www.0-500.org



...der den Abzugsfehler nur kaschiert ?

... der den Abzugsfehler beseitigt ?



Übung 8: Burpees

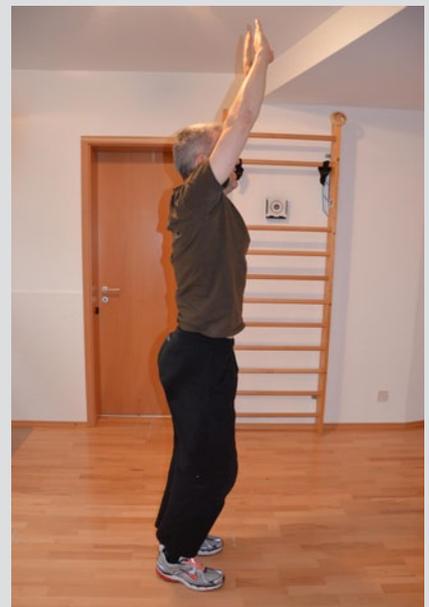
Ausführungszeit: 4 Minuten im Tabata-Intervall, d.h. 20 Sekunden Belastung und 10 Sekunden Pause im Wechsel; das Ganze 8 mal hintereinander ergibt 4 Minuten.

Ausführung: Aus dem Stand in die Hocke gehen, Hände auf den Boden legen. Beine nach hinten werfen und in die Liegestützposition kommen. Einen Liegestütz ausführen. Zurück in die Hocke und aus der Hocke einen Strecksprung machen.

Muskelgruppen: Schulterbereich, Arme, Oberschenkel und Waden, Körperkern.

Leichtere Varianten: Liegestütz weg lassen, Strecksprung weg lassen (nur kurz aufrecht hinstellen).

Schwerere Varianten: Glück gehabt – schwerer wird es in diesem Programm nicht mehr.



Beim Tabata-Intervall gibt es keine eigene Geschwindigkeit. In der Belastungsphase wird stets mit größtmöglicher Leistung gearbeitet.

Im nächsten Heft: Klimmzugroutine

14.03.2013 bis 29.09.2013



k.u.k. ♀Bilder 1914-1918

WoMen At War

HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM
1030 Wien · Arsenal · Straßenbahn D/O/18 · www.hgm.or.at

WoMan At War

k.u.k. ♀Bilder 1914-1918

Mit Kriegsausbruch 1914 und der allgemeinen Mobilisierung Österreich-Ungarns mussten die Männer ihre bisherigen Arbeitsplätze in Industrie und Landwirtschaft verlassen. Zurück in der Heimat verblieben die Frauen. Viele engagierten sich in freiwilligen Hilfsorganisationen oder meldeten sich zur Kranken- und Verwundetenpflege, andere arbeiteten in militärischen Dienststellen als Telefonistinnen und in den Feldpostämtern, die meisten jedoch fristeten ein hartes Los in der Kriegsindustrie.

Texte und Fotos dieser Sonderausstellung basieren primär auf der ursprünglich von den Dolomitenfreunden im Museum Kötschach-Mauthen im Jahr 2011 realisierten Sonderausstellung »Frauen im Krieg« und wurden durch eigene Sammlungsbestände ergänzt.



"Waffenkultur bedeutet, die Patronen immer richtig herum ins Magazin zu drücken."



waffenkultur.com

Krieg ohne Tote?

Was bringen nichtletale Waffen

Von Dr. Wolf Kessler

Nichtletale Waffen (NLW) zählen zu den interessantesten Entwicklungslinien in der modernen Waffentechnik. Sie spielen der politischen Forderung nach möglichst opfer- und leidlosen Kriegen in die Hände. Manche Berichte über NLW lesen sich als würden sie der Feder von Science-Fiction-Autoren entstammen. Wie realistisch die Szenarien der Befürworter des vermehrten NLW-Einsatzes sind, ist hoch umstritten. WAFFENKULTUR stellt einige der wichtigsten Entwicklungen auf dem NLW Gebiet dar und erklärt die damit verbundenen militärischen, politischen und rechtlichen Probleme.

Szenario 1

Saab Al Bour, Al-Faris Distrikt, Vorabend des Ashura Fests: Eine aufgepeitschte Menge von etwa 400 Zivilisten bewegt sich auf den am Ortsrand gelegenen amerikanischen Stützpunkt zu. Wenige Meter vor dem Checkpoint ist ein Humvee geparkt hinter dem eine Gruppe von Militärpersonal, teilweise mit Feldstechern ausgerüstet, Position bezogen hat. Auf dem Humvee montiert befindet sich eine Vorrichtung, die entfernt an eine Satellitenschüssel erinnert. Die Demonstranten sind offensichtlich in aggressiver Stimmung. Sprechchöre preisen den Propheten und verdammen den großen Satan Amerika. Der Zug schwenkt auf die Zufahrtsstraße zu dem Checkpoint ein. Die „Satellitenschüssel“ auf dem Dach des Fahrzeugs, das die meisten Iraker wohl für ein Übertragungsgerät eines Fernsehsenders halten, schwenkt leicht nach links und dann mit einer kurzen Bewegung über die vor dem Humvee liegende Straße. Im selben Moment bricht in der Menschenmenge Panik aus. Schmerzensschreie gellen durch die Luft und die Masse zerstiebt in alle Richtungen. Nach wenigen Minuten sammeln sich einzelne Gruppen erneut. Halb von Neugier halb von Hass getrieben, bewegen sich zwei aus wenigen jungen Männern bestehende Gruppe erneut auf den Stützpunkt zu. Mit einem kurzen Schwenk wird die Schüssel auf die erste Gruppe ausgerichtet. Im Bruchteil einer Sekunde stürzen einzelne Männer schreiend auf den Boden, krampfen, zucken und schlagen wie wild auf ihre Gliedmaßen ein. Andere rennen panisch davon. Noch bevor die zweite Gruppe auf die Geschehnisse reagieren kann, ist die Schüssel auf sie ausgerichtet und dasselbe Schauspiel wiederholt sich. Allein die erneute Bewegung der Schüssel auf dem Dach des Militärfahrzeugs genügt nun, die verbliebenen Demonstranten in eine wilde Flucht zu treiben. Die hinter dem Humvee positionierten Amerikaner sind mit dem Ergebnis offensichtlich zu Frieden. Sie klopfen sich auf die Schultern und gratulieren einander.

Szenario 2

Camp Pendleton, Kalifornien: Staff Sergeant O'Brian liegt, eine Waffe die entfernt an ein Sturmgewehr erinnert im Anschlag, auf dem heißen steinigen Boden. In etwa zweihundert Metern Entfernung steht grunzend ein Schwein. Langsam betätigt O'Brian den Abzugshebel. Der Laser ist im grellen Licht der Sommersonne nicht zu sehen. Mit einem lauten Quicken fällt das Tier, wie vom Blitz getroffen, um. Mehrere Soldaten eilen zu dem zuckenden Tierkörper. Das Schwein atmet noch, auf der dem Schützen zugewandeten Seite befindet sich eine handtellergroße starke Rötung, die Hautoberfläche scheint verbrannt zu sein. Der anwesende Veterinär tötet das Schwein mit einem Kopfschuß aus seiner Dienstwaffe und läßt den Tierkörper auf einen Jeep laden. Die spätere Autopsie wird neben der leichten oberflächlichen Brandwunde Einblutungen im Gewebe und mehrere angebrochene Rippen feststellen. Tödlich wären die Verletzungen nicht gewesen. Der Gril labend der Marines beweist, dass der Einsatz der Waffe auch die Geschmacksqualität in keiner Weise beeinträchtigt hat.

Szenario 3

Tscheljapolsk, russische Kleinstadt in der Nähe der Grenze zu Tschetschenien: Eine Gruppe muslimischer Terroristen hat ein Kino, in dem eine Feier zum Jubiläum des Großen Vaterländischen Krieges stattfindet, gestürmt und die Besucher als Geiseln genommen. Die Geiselnnehmer sind schwer bewaffnet. Sie versehen die Türen des Kinos von innen mit Sprengfallen und drohen, die Besucher, unter ihnen zahlreiche Veteranen der Roten Armee auf der Bühne nacheinander hinzurichten, wenn nicht mehrere gefangene Glaubensbrüder, die angeblich auf dem in Tscheljapolsk befindlichen Armeestützpunkt gefangen gehalten werden, unmittelbar mit freiem Geleit nach Tschetschenien ausreisen dürfen. Zwei Stunden nach Bekanntgabe der Forderung der Entführer strömt durch die Dachluken des Kinos unhörbar ein Gas. Spezialisten der Omon haben im Schutz der Dunkelheit das Dach

erklommen und leiten aus Druckflaschen das Gas in den Kinosaal. Eine halbe Stunde später herrscht in dem Kino gespenstische Stille. Dann splintern die Dachluken und in rascher Folge seilen sich Omonkräfte ab. Die Terroristen liegen teils auf dem Boden, teils sitzen sie zusammengesunken in den Kinosseln. Wie die Besucher auch, sind sie bewußtlos. Anders als die meisten Besucher der Vorstellung werden sie aus der Bewußtlosigkeit aber nicht erwachen. Der gezielte Stich mit einem Kampfmesser oder der Schuß aus einer schallgedämpften PJa schickt 14 Märtyrer ins Jenseits. Fünf der anwesenden Kinobesucher versterben durch die Gaseinwirkung.

Die drei beschriebenen Szenarien sind fiktiv. Sie beruhen aber auf tatsächlichen Ereignissen. Die beschriebenen Waffensysteme stehen exemplarisch für ein Entwicklungsfeld, das etwa seit Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts vermehrt unter dem Begriff „Nichtletale Waffen“ in den Medien diskutiert wird. Schon die Bezeichnung „nichtletale Waffen“ ist dabei Gegenstand heftiger Kontroversen. Nichtletal, oder zu Deutsch „nichttödlich“, soll die Wirkung der innovativen Waffen beschreiben. Ihre Entwicklung zielt auf eine Waffenwirkung ab, die unter der Schwelle tödlicher Gewalt bleibt. Nichtletale Waffen sollen damit ermöglichen, in Situationen, in denen tödliche Gewalt vermeidbar ist, Handlungsoptionen zu schaffen, die Opfer vermeiden. Das kann dem Schutz der Zivilbevölkerung im urbanen Umfeld ebenso dienen, wie der Vermeidung von Eskalationen. In größerem Umfang wurden NLW durch das US Marine Corps erstmals während der Operation United Shield, dem Rückzug der verbliebenen UN Truppen aus Somalia, eingesetzt. Damals griffen die US Truppen auf eine Reihe im Handel bereits verfügbarer Systeme zurück. Der Erfolg der Operation führte zu einer Welle der Euphorie über die Möglichkeiten des Einsatzes von NLW. Insbesondere das US Marine Corps wurde federführend bei der Entwicklung nichtleotaler Systeme. Der Phantasie der

Entwickler schienen kaum Grenzen gesetzt. Durch die einschlägige Presse, aber selbst durch eigentlich seriöse Fachpublikationen, geisterten schon bald Szenarien, die weit von der Realität entfernt waren. Regelmäßig war von Schallwaffen zu lesen, die Gebäude in ihren Grundfesten erschüttern sollten. Es wurden Bakterien beschrieben, die in kürzester Zeit den Belag von Rollbahnen oder den Tarnanstrich von Flugzeugen fressen könnten. Auch wenn diesen Berichten oftmals Wirkmechanismen zu Grunde lagen, die theoretisch oder unter Laborbedingungen funktionieren könnten, hatten sie doch wenig mit den praktischen Einsatzoptionen gemein. Ernüchterung setzte ein, als im Jahre 2002 russische Spezialkräfte, ähnlich wie oben beschrieben, eine Geisellage in einem Moskauer Theater beendeten. Neben den Terroristen kam auch eine erhebliche Zahl der Geiseln durch die Wirkung des Narkosegases um. Trotz dieses Rückschlages den die Befürworter von NLW erlitten haben, wurde die Entwicklung nichtletaler Waffen vor allem im Westen vorangetrieben. Inzwischen haben einige Systeme Einsatzreife erlangt, die vor wenigen Jahren noch Stoff von Science Fiction Romanen waren. Das oben beschriebene VMADS Mikrowellensystem gehört dazu. Es erhitzt die Hautoberfläche der Betroffenen für kurze Zeit und erzeugt so den Eindruck am ganzen Körper zu brennen. Dieser erhebliche Schmerzreiz vertreibt Menschen effektiv aus der bestrahlten Zone ohne irgendwelche Folgewirkungen zu hinterlassen. Laserwaffen wie der beschriebene PEP Laser gehören sicher zu den innovativsten Waffenentwicklungen. Narkosegase, wie das in Moskau eingesetzte Gas zeigen dagegen, wie schmal die Grenze zwischen nichtletaler und tödlicher Gewalt ist. Gerade dieser schmale Grat ist auch Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Die waffentechnischen Entwicklungen im Bereich der NLW zählen dennoch zu den spannendsten Entwicklungsbereichen moderner Wehrtechnik. In einer Welt, in der Konflikte immer häufiger in urbanem Gelände ausgetragen werden, in denen zumindest in der westlichen Welt regelmäßig ein humanitärer Anspruch Leitmotiv militärischen Engagements ist, versprechen NLW einen fast „leidlosen“ Krieg. Wie realistisch eine solche Erwartung ist und welche technischen, rechtlichen und moralischen Herausforderungen mit diesen Systemen verbunden sind, soll in drei Beiträgen in den nächsten Ausgaben der WAFFENKULTUR behandelt werden.

Der erste Beitrag in der nächsten Ausgabe wird sich mit technischen Entwicklungen im Bereich physikalisch wirkender NLW befassen. Diese Gruppe der NLW umfaßt eine große Bandbreite von Waffen. Sie reicht

vom klassischen Wuchtgeschuß, über Fangnetze, Mikrowellen und Laserwaffen bis hin zu Schallwaffen und EMP Systemen. Der zweite Beitrag soll dann über Neuentwicklungen im Bereich chemischer und biologischer NLW aufklären. Szenarien reichen dabei von den oben schon beschriebenen materialzerstörenden Bakterien, über Metallspröder bis hin zu Psychokampfstoffen. Im letzten und abschließenden Beitrag wird dann eine Erörterung der politischen, rechtlichen und strategischen Probleme, die der Einsatz von NLW stellt, erfolgen. Im Kern stellt sich dabei die Frage, ob die Vermeidung der Todesfolge beim Einsatz von NLW gänzlich neue Regeln im Kriegsvölkerrecht erfordert. Sind Chemiewaffen legal, wenn Sie nicht töten? Dürfen Zivilisten zum Ziel von Mikrowellenwaffen gemacht werden, wenn man sie so von Kombattanten trennen kann. Darf ein mit Narkosegasen eingeschläfterter Gegner erschossen werden, oder ist er als Kriegsgefangener zu behandeln? Steht die Kultur des Krieges durch NLW vor einem Umbruch oder werden diese Waffen von den Medien völlig überbewertet? Wird die Waffenkultur des 21. Jahrhunderts noch die der vergangenen Jahrhunderte sein oder bedingen nichtletale Systeme hier eine ganz gravierende Änderung. Die nachfolgenden Beiträge werden versuchen, dem Leser eine erste Antwort zu geben.

(Der Autor ist Jurist und hat seine Doktorarbeit über Einsatzregeln für NLW verfaßt.)

In der nächsten Ausgabe: Physikalisch wirkende NLW



RC10 Max 380 Lumen



Wiederaufladbare High-Performance Taschenlampe

- ★ Vier Helligkeitsstufen schaltbar durch seitlichen Schalter an der Endkappe
- ★ Unverzögliche Stroboskop Funktion wählbar
- ★ Hoch effizienter, umweltfreundlicher Li-Ionen Akku
- ★ Ladegerät sowie Autoladegerät inklusive, Ladung der Lampe ohne Ausbau des Akkus

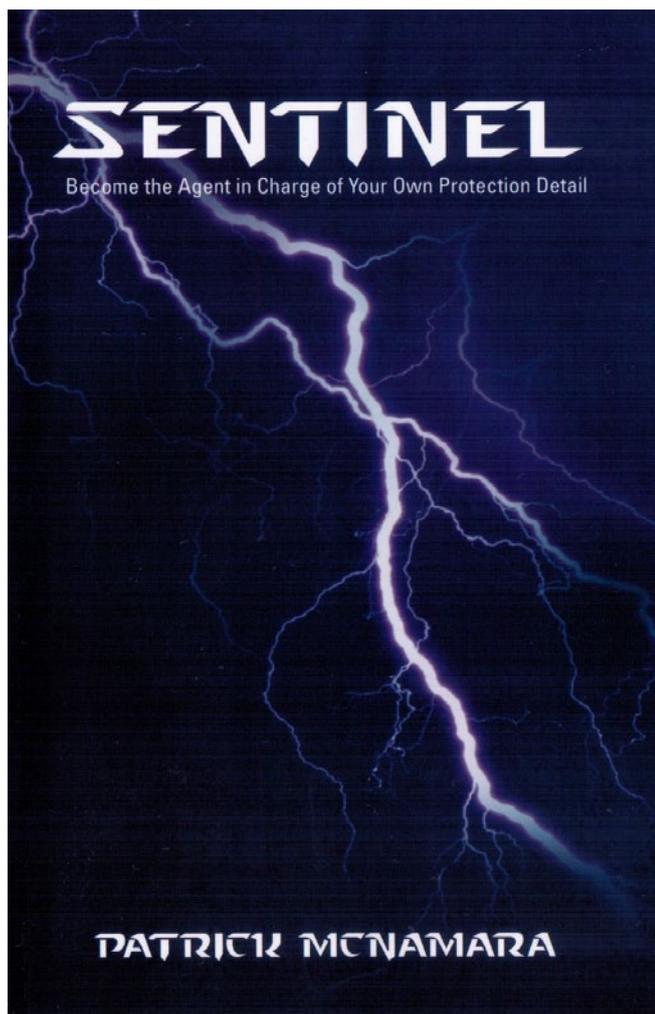
RIVERS AND ROCKS GMBH

Händler- und Behördenanfragen erwünscht und bei uns in besten Händen.

Als offizieller Importeur/Großhändler bieten wir Ihnen kompetente Beratung und schnelle Lieferung.

RC10
Max 380 Lumen

Tel. +49 (0)511 860 6717
www.riversandrocks.com



Sentinel

von Pat McNamara

Taschenbuch: 128 Seiten, 15 Abbildungen (schwarz/weiß)

Format: 13 x 20 cm

Verlag: iUniverse, Ausgabe 2012

ISBN: 978-1475960495

Preis: 11,30 Euro

„If I am out in public and you see me with shower shoes on, please walk up to me and jam a pencil in my eye. I deserve it.”

Mit dem Buch „Sentinel“ möchte der Autor Pat McNamara Tipps geben, wie das eigene Leben sicherer und unabhängiger gestaltet werden kann. McNamara bildet dabei seine Erfahrungen, die er in mehr als 20 Jahren in militärischen Spezialverwendungen sammeln konnte, auf den Schutz der eigenen Familie ab. Wer allerdings erwartet, nach der Lektüre der 120 Seiten ein Geheimagent zu sein, wird enttäuscht werden. Neben Flipp-Flopp-Trägern sollten auch die Cool-Aid-Trinker, die immer schon alles wussten und aus dem Buch „nichts Neues erfahren konnten“, von der Lektüre absehen.

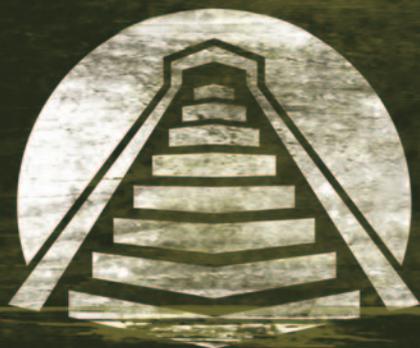
Pat McNamara verrät nicht das eine große Geheimnis, sondern gibt viele kleine nützliche Hinweise, wie man vorausschauend kritischen Situationen aus dem Weg gehen kann und nicht permanent auf sein Glück vertrauen muss oder darauf, dass einem andere helfen. So gesehen ist das Buch ein weiterer und wichtiger Schritt hin zur individuellen Resilienz.

Interessant ist auch seine Gegenüberstellung von Outcome-based Training und Performance-based Training und weshalb alle Outcome-based Sportarten Trainingnarben hinterlassen. Dieser Aspekt

ist insbesondere bei taktischen Weiterbildungen relevant.

Im Abschnitt zu Schießausbildung teilt Pat McNamara den modernen Ansatz: Das Training von Grundfertigkeiten sollte deutlich überwiegen. Er verweist „Deutschschießen“ in die engen Grenzen, die dieser Technik zustehen und erklärt „70/30“ oder „60/40“ Abzugs- und Grifftechniken als praxisfremde Gimmicks.

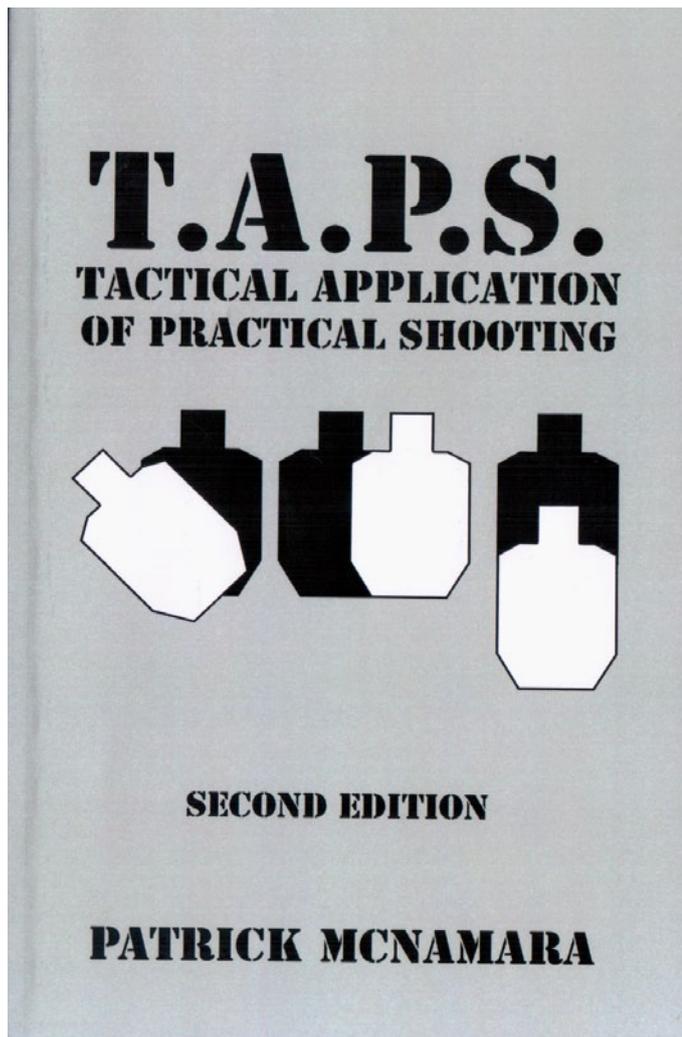
Auf der Top-25-Liste an Fachbüchern, die man gelesen haben sollte, ist „Sentinel“ von Pat McNamara in jedem Fall dabei. (hh)



LIMATACTICS

Equipment // Training // Services

www.limatactics.com



T.A.P.S. - Tactical Application of Practical Shooting

von Pat McNamara

Taschenbuch: 152 Seiten, 64 Abbildungen (schwarz/weiß)

Format: 13 x 20 cm

Verlag: iUniverse, Ausgabe 2008

ISBN: 978-1440109591

Preis: 11,90 Euro

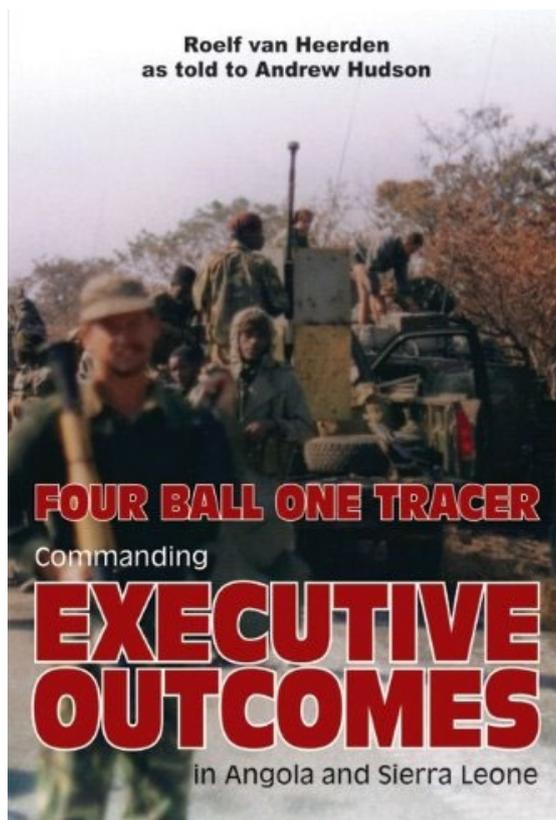
„Du hast nur zehn Patronen für Deine Trainingssitzung. Welche Übung würdest Du schießen?“ Diese Frage stellt der Autor gleich am Anfang. Er wendet sich damit konträr zur Meinung, Schießen sei nur durch Munitionsverbrauch erlernbar; allerdings ohne diese Meinung im weiteren Verlauf vollends zu verwerfen. Das Buch richtet sich an erfahrene Waffenanwender. Effizienzsteigerung im eigenen Training ist ein Schwerpunkt.

„Die taktische Anwendung von praktischem Schießen.“, meint keineswegs das, nach was es im ersten Moment klingt. Wir reden nicht über IPSC und der Autor Pat McNamara ist ausdrücklich nicht der Meinung, dass IPSC aus jedem Schützen einen besseren Schützen macht. Es gibt kein Zaubelixier und weder durch taktischen Klett noch durch Molletaschen wird man besser. Sondern nur durch Training und fortgesetztes (richtiges) Üben der richtigen Fundamente.

In der ersten Hälfte beschreibt Pat McNamara in kurzen Kapiteln seine Trainingsphilosophie. Im zweiten Teil liefert er

Ratschläge für diverse Parcoursaufbauten und Übungsabläufe.

Der ganzheitliche Ansatz im Buch wird unterstrichen durch das Einbinden eines Kapitels zur körperlichen Fitness. Mit seinem „Combat Strength Training“ Programm (CST) folgt McNamara der gleichen Idee, wie auch Waffenkultur mit der Rubrik „Fighting Fit“: Wenn Ihr Sport treiben wollt, tut es nicht in einem Fitness-Studio, sondern findet Eure eigenen Wege. „If you are going to a Fitness Center and working a routine, you are going to specific place for a non specific amount of time to perform a non specific series of motions while looking in a mirror.“ (hh)



Four Ball One Tracer. Commanding Executive Outcomes in Angola and Sierra Leone

von Roelf van Heerden und Andrew Hudson

Festeinband: 308 Seiten, 93 Abbildungen

Verlag: Helion [u.a.], 1. Auflage (Solihull, England 2012)

Sprache: englisch

ISBN: 978-1-907677-76-2

Preis: 28,30 Euro

In den letzten Jahren haben Publikationen und aufwändige Reportagen (bspw. ‚Shadow Company‘) auf die Thematik der so genannten Private Military Companies (PMCs) hingewiesen. Vor allem seit dem Beginn des Irak-Konfliktes im Jahr 2003 haben diese Firmen global einen bedeutenden Anteil an kriegerischen Auseinandersetzungen gewonnen. Neben der Bezeichnung PMC (auch: Private Military Contractor) und PSC (Private Security Company) haben sich für diese Unternehmen und die dort Beschäftigten andere, mehr oder weniger klangvolle, Namen eingebürgert: Guns For Hire, Dogs of War, Kriegsreisende oder schlicht Mercenary / Söldner. Vor allem wegen des bitteren Beigeschmacks des Begriffes ‚Söldner‘ wird dieser von der Branche und den ihnen nahe stehenden Personen oft vermieden.

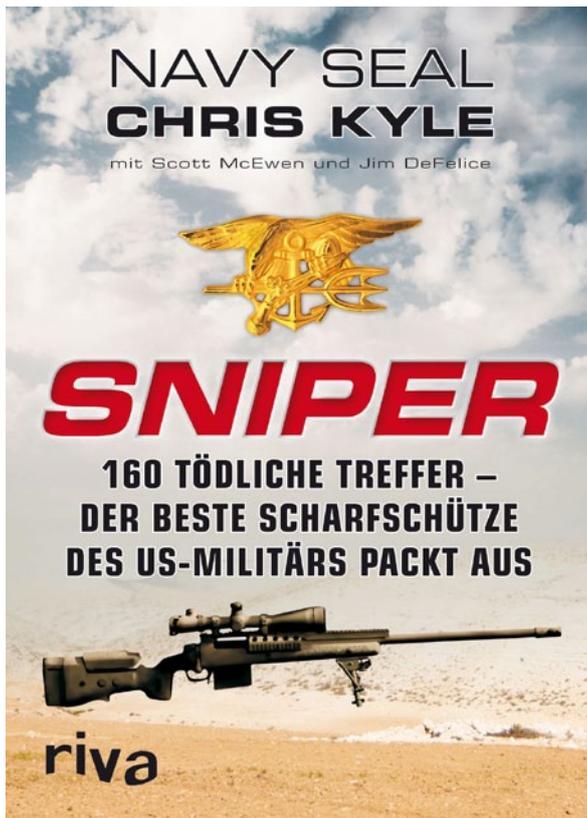
Einer breiteren Öffentlichkeit wurde das Engagement von privaten Militärfirmen im Irak, u.a. wegen des so genannten ‚Blackwater-Skandals‘ des Branchenriesen, Ende 2007 bewusst. Nur die wenigsten Medienkonsumenten erinnerten

sich dagegen an die mediale Reaktion, die Sandline International und Executive Outcomes in den 1990er Jahren durch ihre Aktivitäten in Afrika ausgelöst hatten. Roelf van Heerden führt in die Begriffs-Debatte die „Geburt eines neuen Typs des afrikanischen Soldaten“ ein und überlässt dem Leser das Urteil darüber.

Das vorliegende Buch bietet einen Einblick in die militärischen Operationen und Absichten, sowie eine Darstellung der Taktik, welche die in Südafrika gegründeten Firma Executive Outcomes in den beiden afrikanischen Staaten Angola und Sierra Leone verfolgte. Roelf van Heerden hatte während seiner aktiven Dienstzeit zuletzt als Oberst beim Militär von Südafrika, u.a. bei der Infanterie, bei den Grenadieren und beim militärischen Geheimdienst, gedient. Mit dem Ende des Apartheid-Regimes verlor van Heerden, wie viele anderen südafrikanische Militärs, 1991 seinen Job. Über ein persönliches Netzwerk kam es zu ersten Kontakten mit EO und alsbald war eine Beteiligung des Oberst a.D. an der EO-Operation in Angola absehbar.

Weil van Heerden rückblickend meint, dass über EO viel Unwahres veröffentlicht worden sei, hat er zusammen mit Andrew Hudson (ebenfalls ehemaliger SADF-Offizier) die Sicht seiner Dinge akribisch zusammengestellt. Während van Heerden in Angola relativ weit unten in der Befehlsstruktur agierte, so kommandierte er in Sierra Leone die gesamten Kampftruppen vor Ort. Sein strategisches Verständnis, die militärische Vorausbildung sowie seine Aktivitäten in den Kampfhandlungen ermöglichten ihm tiefe Einblicke in das Innere des Unternehmens und seiner Operationen. Der Kampf in Angola gegen die UNITA war ein Kampf gegen einen ehemaligen Verbündeten – die daraus resultierenden Schwierigkeiten thematisieren die beiden Autoren genauso wie Fehler der Unternehmensführung. Bereits in Angola werden Differenzen unter den Söldnern erkannt: die Abenteuerlust und der ‚Spaziergang in Angola‘ werden mit der harten Realität konfrontiert. Viele der angeheuerten Männer legen daraufhin ihre Verträge nieder und kehren in ihre Heimat zurück. Roelf van Heerden dagegen identifiziert sich immer mehr mit seiner neuen Tätigkeit. Der ‚legendäre‘ Erfolg von EO in Sierra Leone lässt sich nicht zuletzt auf seine strategischen Entscheidungen zurückführen. Die Leistungen des privaten Militärunternehmens in Sierra Leone erscheinen deshalb so enorm, weil weniger als 200 Männer von EO die Rebellen der RUF fast vollständig zurücktreiben und das Land stabilisieren konnten. Mehrere Tausend Blauhelm-Soldaten des UN-ECOMOG-Kontingentes hingegen konnten das Land nicht stabil halten, nachdem EO – auf Bestimmung des Friedensvertrages zwischen RUF und Sierra Leones Staatspräsident Kabbah – auf Druck der Vereinten Nationen aus dem Land abgezogen war.

Von den wirtschaftlichen Interessen Executive Outcomes sowie von den Verstrickungen in den Diamantenhandel und die Politik von Sierra Leone hingegen berichtet das vorliegende Werk nur am Rande. Auch verzichtet das Werk überwiegend auf eine spannungsgeladene Darstellung, wie sie anderer Memoire-Literatur militärischer Autoren zu Eigen ist. Van Heerden und Andrew Hudson bilanzieren nüchtern und chronologisch die Einsätze von EO auf dem afrikanischen Kontinent aus der Sicht eines Kommandierenden, der allerdings in die Kampfhandlungen eng eingebunden war: van Heerdens Kontingent wirkte lediglich in Kompaniestärke. Einzelne Berichte von Feuergefechten in Sierra Leone auf Gruppen- und Zugebene sind somit enthalten. In einigen Abschnitten wird Cobus Claassens, bekannt aus mehreren Dokumentationen zum Thema PMCs, massiv kritisiert. Das Buch bietet dem interessierten Leser eine Fülle an Informationen über diesen interessanten Abschnitt moderner Konflikte in Afrika, deren Auswirkungen längst nicht vollständig überwunden sind. (Thomas Hilwig)



Sniper. 160 tödliche Treffer – Der beste Scharfschütze des US-Militärs packt aus

von Chris Kyle

Festeinband: 400 Seiten, 8 Seiten Tafelteil

Verlag: riva Verlag, 1. Auflage (München 2012; die amerikanische Originalausgabe erschien 2012 bei William Morrow)

Sprache: deutsch (Übersetzung aus dem Englischen)

ISBN: 978-3-86883-245-7

Preis: 19,99 Euro

Scharfschützen operieren mithin im Stillen und sie umgibt ein Hauch des Geheimnisvollen. Als lautlose Profis bezeichnet der Autor Chris Kyle seine Kameraden vom SEAL-Team 3. Die Taktik der im Irak eingesetzten ‚Sniper‘ hingegen ist nicht mehr gänzlich diejenige der versteckten Schützen, sondern ist den Einsatzbedingungen über die Jahre des Konfliktes angepasst worden. Von diesem Wandel berichtet das vorliegende Buch ebenso, wie es die Wesensveränderungen des Schützen selbst dokumentiert.

Der ‚Devil of Ramadi‘, wie Chris Kyle furchtsam von den irakischen Aufständischen genannt wurde, rückt neben den eigenen Kriegserfahrungen die Belastungen der Familienangehörigen in das Blickfeld: so kommt die

Frau des Autors passagenweise selbst zu Wort und trägt ihre emotionale Sichtweise mit bei. Patriotismus und Kameradschaft der Soldaten werden in brenzligen Situationen offensichtlich.

Die Leistungen seiner Teamkameraden und die Entbehrungen der Familien von Einsatzsoldaten motivieren den Autor dazu, sein ‚Schweigen‘ zu brechen und seinen persönlichen Krieg zu schildern, sowie die Medien und die wegschauende Gesellschaft zu kritisieren. Unter der deutschen Übersetzung leidet leider der texanisch-militärische, ursprüngliche Humor des Buches.

Wahrscheinlich ist es u.a. die Mischung aus amerikanischem Patriotismus und ‚modernem Heldentum‘ in seiner spezifischen Darstellungsart, die für den Erfolg des Buches in den USA verantwortlich ist. Auf mehreren Bestseller-Listen ist das Buch repräsentiert und die Verfügbarkeit einer deutschen Übersetzung ist Ausdruck der weiten, auch internationalen, Verbreitung – nur die wenigsten Titel aus der breiten militärischen Memoire-Literatur aus dem englischen Sprachraum werden dem deutschen Lesepublikum bekannt.

Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst war Chris Kyle einer der Gründer der privaten Sicherheitsfirma ‚Craft International‘ und engagierte sich für verkehrte Kriegsheimkehrer. Neben seinem Bucherfolg waren es verschiedene Auftritte in den Medien (TIME-Magazin, Newsmax.TV, Fox News, usw.), die seinen Bekanntheitsgrad weit über den Kreis von Militärinteressierten verbreiteten. Der ehemalige SEAL Kyle trat dort oft sympathisch sowie humorvoll auf und sprach in offener Weise über die Tötung so vieler Menschen, seinen christlichen Glauben und den Umgang mit den Einsatzerfahrungen. Zu seiner Reputation in der Öffentlichkeit trug sicherlich auch die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Gouverneur und Schauspieler Jesse Ventura – um die Authentizität einer körperlichen Auseinandersetzung, die im Buch anonymisiert geschildert wird – bei.

Am 2. Februar 2013 wurde Chris Kyle von einem Veteranen erschossen, dem er Hilfe zukommen lassen wollte.

Von der Ermordung nahmen hierzulande erstaunlich viele Medien Notiz (Focus, Frankfurter Rundschau, Spiegel, Stern, etc.). (Thomas Hilwig)

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. September 2013

OA-10 – Der Allrounder in .308



Ist die OA-10 im Nahbereich genau so gut geeignet, wie auf lange Distanzen oder auf der Jagd?

DAK...



steht für Double Action Kellermann. Ein relativ wenig bekanntes Abzugssystem aus dem Hause SIG Sauer. Die SIG 229 DAK begleitete unseren Autor mehrere Monate als Gebrauchswaffe.

Die Schatten werden länger...



und der Herbst kommt mit großen Schritten. Zeit, sich eine neue Jacke zu kaufen. Wir stellen die Level 7 von Helikon vor.

„Paintjob“ war gestern...



...heute nutzt man Camo Tape. Die Tika T3 erhält ein neues Kleid aus Realtree®.



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 76
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Peter Schmidtke
Tobias Bold
Fan Thomas
Dr. Jochen Scopp
Dr. Wolf Kessler
Meiko Balthasar
Sebastian Fark
Tobias Prinz
Christian Vöth
Stefan Schwarz
Jens Wegener

Erscheinungsweise:

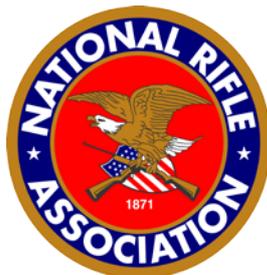
Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Mitglied bei:





HENNING HOFFMANN

FEUERKAMPF & TAKTIK

Taktischer Schusswaffengebrauch
im 21. Jahrhundert

HENNING HOFFMANN · FEUERKAMPF UND TAKTIK · TAKTISCHER SCHUSSWAFFENGEBRAUCH IM 21. JAHRHUNDERT



dwj
Verlags-GmbH

3. Auflage

**3. Auflage ab sofort erhältlich!
Einfach hier klicken!**

WWW.SIERRA-313.DE/FEUERKAMPF

